

BDF aktuell



- Impressionen des Forst-Aktionstages
- Auszeichnung der Ivenacker Eichen
- Konzept: Dauerwald



Uns stehen intensive Verhandlungen im auslaufenden TV-L bevor. Die TdL hat bereits deutlich gemacht, dass ohne eine Änderung des „Arbeitsvorgangs“ (siehe Rückseite dieser Ausgabe) keine Tarifverhandlungen stattfinden sollen. Dagegen werden wir uns wehren! Einen kleinen Vorgeschmack auf unsere Handlungsbereitschaft gaben die Forstleute im Rahmen des deutschlandweiten Forst-Aktionstages am 12. Oktober. Einige der Bilder dazu formen unsere Titelseite.



Spruch des Monats

Wenn der Zweck die Mittel heiligt,
dann ist der Zweck unheilig.

Karl Marx

INHALT

Aus dem Bund

Auszeichnung der Ivenacker Eichen	4
Konzept Dauerwald	8
Forst-Aktionstag 2021	16

Aus den Ländern

BW: Amtsangemessene Alimentation?	17
Bayern: CSU will BL/BA im KW erhalten	19
Brandenburg/Berlin: Ministertreffen ²	24
Hessen: Personaldecke bleibt dünn	29
MV: Fehlendes Forstpersonal	30
Niedersachsen: Anspruch und Wirklichkeit	31
NRW: Neue KollegInnen für die Reviere	33
RLP: Forstinspektorenprüfung 2021	34
Saarland: Waldjugendspiele erfolgreich	34
Sachsen: Gewerkschaftstag des Verbandes	35
S-AH: 300 Jahre Forstverwaltung Letzlingen	37
S-H: Schicksalswege im Wald	38
Thüringen: Aktionsplan 2030	40
Bundesforst: Besuch beim BlMA	41

Freud und Leid

42

IMPRESSUM

Herausgeber: Bund Deutscher Forstleute (BDF), Friedrichstraße 169, 10117 Berlin, Telefon (0 30) 65 700 102, Telefax (0 30) 65 700 104, Info@bdf-online.de – Fachgewerkschaft für Forstbeamte und -beschäftigte im dbb beamtenbund und tarifunion
Verantwortlicher Chefredakteur: Benjamin Kegel, c/o BDF-Bundesgeschäftsstelle, redaktion@BDF-online.de **Gesamtherstellung und Vertrieb:** Wilke Mediengruppe GmbH, Hamm, ISSN-Nr.: 0945-6538
Bestellanschrift, Anzeigen: Wilke Mediengruppe GmbH, Oberallener Weg 1, 59069 Hamm, Telefon (0 23 85) 4 62 90-0, anzeigen@einfach-wilke.de, www.wilke-verbaende.de **Bezugsbedingungen:** BDF aktuell erscheint monatlich. Bezugspreis monatlich 2,95 € zuzüglich Porto + Verpackung, für BDF-Mitglieder im Beitrag eingeschlossen. Erscheinungsweise: zum 1. jedes Monats. **Redaktionschluss:** am 1. des Vormonats bei der Redaktion. Bestellungen sind an den Verlag zu richten. **Landesredakteure:** Marlene Schmitt (BW), Robert Nörr (By), Uwe Honke (B, BB), Thomas Götz (He), Peter Rabe (MV), Henning Ibold (Nds), Ute Messerschmidt (NRW), Thomas Bublitz (RLP), Sybille Rauchheld (Saar), Wanda Kramer (SN), Astrid Eichler (LSA), Christian Rosenow (SH), Jens Düring (Th), Kathrin Müller-Rees (Bundesforst) **Bildnachweise:** Marco Urban, Felix Lichtenstein (Titelseite), BDF Bund (S. 4, 8), Rainer Städing (S. 6, 7), Bernd Poepfel (S. 14), dbb (S. 16), BDF Ba-Wü (S. 17), CSU-Fraktion im Bayerischen Landtag (S. 19), Robert Nörr (S. 21), BDF Brandenburg/Berlin (S. 24), v. Keller (S. 27), Marco Schwab (S. 28), Wald und Holz NRW (S. 33), BDF Saarland (S. 35), BDF Sachsen (S. 36, 37), Forstverwaltung Letzlingen (S. 38), BDF Schleswig-Holstein (S. 39), Arno Fillies (S. 41), Y. B. (S. 44)



Das **Kenwort** für den geschützten Internetzugang lautet im September: **aktionstag** Benutzername: **bdf**



Nach Gesprächen in unterschiedlichen Konstellationen haben nach den Bundestagswahlen schließlich konkrete Sondierungen zwischen SPD, Grünen und FDP stattgefunden. Diese waren offenbar von Vertrauen, Respekt und gegenseitiger Rücksichtnahme geprägt und mündeten drei Wochen nach dem Wahltag in ein zwölfseitiges Ergebnispapier. In zehn Punkten wurde sich auf Leitlinien verständigt, die nun Grundlage für Koalitionsverhandlungen werden, wenn die entsprechenden Parteigremien zustimmen. Dann könnte die zukünftige Bundesregierung aus einer Ampelkoalition gebildet werden. Bis dahin sind bestimmt noch einige Hindernisse aus dem Weg zu räumen. Ob es wirklich gelingt, die politischen Frontstellungen aufzuweichen, neue politische Kreativität vor allem in den Details zu entfachen und die neue Regierung noch in diesem Jahr zustande zu bekommen? Ich bin gespannt!

Im erwähnten Ergebnispapier kommen der Wald und die Forstwirtschaft nicht vor. Der Klimawandel und der Schutz der Biodiversität werden aber an prominenter Stelle im zweiten Punkt behandelt. Das lässt hoffen, dass sich in einem darauf aufbauenden Koalitionsvertrag zukunftsweisende Vereinbarungen zu diesem Politikfeld finden werden. Meine Hoffnungen oder besser Erwartungen sind groß, denn die Herausforderungen für den Sektor sind riesig! Ich bin ziemlich sicher, dass man am Thema der Honorierung von Ökosystemleistungen für unsere Wälder nicht vorbeikommen wird. Die Vertreter der Waldeigentümer sprechen neuerdings von einem „Mindestlohn für den Wald“. Mit dieser Formulierung tue ich mich ehrlich gesagt schwer. Denn als Lohn versteht man ein vereinbartes und regelmäßiges Arbeitsentgelt aus unselbstständiger Arbeit, welches dem Arbeitnehmer am Ende des Monats für erbrachte Leistungen gezahlt wird. Waldeigentümer sind aber eben nicht abhängig beschäftigt, sondern zunächst Unternehmer und damit potenzielle Arbeitgeber, stehen quasi „auf der anderen Seite“. Und, bei allem Verständnis für die schwierige Lage des Waldeigentums in Deutschland: Wer fünf, zehn, fünfzig, hun-

Liebe Kolleginnen und Kollegen!

**FORSTWIRTSCHAFT
IN DEUTSCHLAND**
Vorausschauend aus Tradition

dert oder mehr Hektar Wald besitzt, ist grundsätzlich erst mal kein armer Mensch. Wenn Prinzen und Barone nun einen Mindestlohn fordern, wird das womöglich ein Großteil der Bevölkerung nicht nachvollziehen können. Also Vorsicht bei der Wahl von Begriffen, auch wenn diese auf den ersten Blick eingängig erscheinen mögen! Die Honorierung der Ökosystemleistungen darf nicht zu einem voraussetzungslosen Waldeinkommen werden. Wie beim Lohn ist dieser eine Leistung entgegenzusetzen.

Hinsichtlich der Entwicklung der Einkommen der abhängig Beschäftigten in der Forstbranche erinnere ich die Vertreter des privaten Waldeigentums an dieser Stelle auch gerne daran, dass dieser Sektor – bis auf sehr wenige Ausnahmen – noch immer weitgehend eine tarifvertraglich weiße Landkarte ist. Das gilt übrigens auch für den forstlichen Dienstleistungssektor. Hier besteht dringender Handlungsbedarf, wenn man im Wettbewerb um Fachkräfte auch zukünftig bestehen will. Dass eine vernünftige Bezahlung eine durchaus bedeutende Rolle spielt, scheint auch der TdL entgangen zu sein. Anders ist ihr Verhalten in der aktuellen Einkommensrunde der Beschäftigten im Landesdienst nicht zu verstehen. Der BDF hat nach der ersten Verhandlungsrunde an einem gemeinsamen Forstaktionstag an verschiedenen Orten quer durch die Republik klar Flagge gegen diese Art der „Verhandlungsführung“ gezeigt. Herzlichen Dank an alle, die sich beteiligt haben. Unsere Aktionsbereitschaft wird auch in den weiteren Verhandlungsrunden gefordert sein! ■

Horrido!

Ihr
Ulrich Dohle



Festakt „Waldgebiet des Jahres 2020/2021“

Die *Ivenacker Eichen* – ein Schatz wird gehoben



Der BDF gratuliert auch 2021 den Ivenacker Eichen zur Auszeichnung „Waldgebiet des Jahres“.

Nach mehreren Anläufen konnte im September endlich der Festakt des BDF zur Ehrung der Ivenacker Eichen und der sie betreuenden Forstleute stattfinden. Coronabedingt wurde das Waldgebiet des Jahres 2020 verlängert bis 2021, und ebenfalls bedingt durch die Veranstaltungseinschränkungen fand der Festakt nun spät im zweiten Jahr statt. Zur Erinnerung: Der Ivenacker Wald ist ein altes Weidewald-Gebiet mit Uralteichen, wo die historische Waldweide mit verschiedenen Tierarten (Damwild, Mufflon, Turopolje-Schweine und Konik-Pferde) wieder auflebt. Die mächtigen Eichen werden erhalten und der Öffentlichkeit schonend zugänglich gemacht. „Nach dem Internationalen Jahr der Wälder 2011 haben wir zur Verstetigung der Aufmerksamkeit auf das Thema Wald begonnen, die Waldgebiete des Jahres auszuweisen“, erzählt Bundesgeschäftsführerin Ines von Keller. „Der Erfolg gibt uns recht. Viel wichtiger ist aber die deutlich gestiegene Nachfrage und Anerkennung dessen, was unsere Wälder alles können.“ Rund einhundert

TeilnehmerInnen, darunter verschiedene Abgeordnete und Vertreter verschiedener Organisationen vom Waldbesitzer- bis zum Tourismusverband, verfolgten auf der Veranstaltung die Beiträge der politischen Vertreter und zwei Diskussionsrunden, bevor es zu den Ehrungen überging.

„Als Berufsverband würdigen wir mit der Auszeichnung besonders die Leistung des örtlichen Forstpersonals“, so BDF-Bundesvorsitzender Ulrich Dohle in seiner Begrüßung. „Oft wird vergessen, wie viel Arbeit und Herzblut in der Betreuung unserer Wälder steckt. Für den Wald, den sich unsere Gesellschaft für die Zukunft wünscht, werden wir nicht ohne eine genügende Anzahl gut ausgebildeter und motivierter Fachleute für den Wald auskommen.“

Bereits am Vormittag unterzeichnete Landwirtschaftsminister Dr. Till Backhaus die „Ivenacker Erklärung“ – wir drucken diese gerne im Anschluss an diesen Artikel ab. Nach dieser Erklärung soll der Landeswald in Vorbildfunktion für andere Waldbesitzarten künftig als Dauerwald bewirtschaftet werden. Der Wald soll nach ökologischen Kriterien noch vielfältiger, gemischter und standortbezogen auch kleinflächiger gestaltet werden. Diese Entscheidung bezeichnete Dr. Lebrecht Jeschke, einer der Väter des Nationalparkprogrammes in Mecklenburg-Vorpommern, während des nachmittäglichen Festaktes als eine Sensation.

Steigende Wertschätzung für Wälder

Der Stavenhagener Bürgermeister, der Vize-Landrat und die Vorsitzende des Agrarausschusses im Landtag wiesen mit unterschiedlichen Worten auf die Bedeutung und die gestiegene Nutzung des Waldes durch die Bevölkerung hin. Der Wald habe neue Fans bekommen, die in der Corona-Zeit, statt in den Flieger zu steigen, ihre Auszeit im nahen Wald nahmen. Hier sei an sogenannten Hotspots auch eine Lenkung zu überlegen.

Die Ivenacker Eichen sind laut Impulsvortrag von Staatssekretär Dr. Jürgen Buchwald ein Schatz für das Bundesland Mecklenburg-Vorpommern, der seit Wiedereinrichtung des Tiergartens im Jahr 1974 kontinuierlich gehoben wurde. „In den letzten 50

Jahren wurde viel erreicht“, stellte Buchwald fest. „Ohne den Einsatz zahlreicher Forstleute hätten sich die Ivenacker Eichen nicht so entwickelt.“ Die Entwicklung gehe weiter. Mit der Sanierung des Schlosses, dem Umzug des Forstamtes in den Marstall sei künftig auch der frühere Landschaftspark wieder besser erkennbar. „Das alles dient dann nicht nur, wie früher, den Mächtigen und Reichen, sondern ist zugänglich für alle Bürgerinnen und Bürger.“

Ehrung für Engagement in der Umweltbildung

Für seinen langjährigen Einsatz in der Öffentlichkeitsarbeit und Waldpädagogik wurde Forstwirtschaftsmeister Jörg Hellwig durch Ralf Hecker, Forstamt Stavenhagen, mit einem Präsent ausgezeichnet. „Jörg Hellwigs unverwechselbare Art begeistert die Besucher, er ist offen für neue Ideen, zuverlässig und dabei stets gut gelaunt“, so Ralf Hecker. Seit fast zwanzig Jahren engagiert sich Hellwig, der die Qualifikation zum zertifizierten Waldpädagogen erworben hat, im und für den Ivenacker Tiergarten. Etwa 6.000 Kinder und Jugendliche nutzen jährlich die Umweltbildungsangebote des Forstamtes.

Die Waldpädagogik-Partner der „ersten Stunde“, die regelmäßig die Umweltbildungsangebote unter den Ivenacker Eichen wahrnehmen, bekamen vom BDF ein Bücherpaket. „Waldwissen direkt im Grünen zu vermitteln, ist uns ein wichtiges Anliegen“, betonte der BDF-Landesvorsitzende Peter Rabe. Ausgezeichnet wurden eine Kindertagesstätte und zwei örtliche Schulen. Ein Schulleiter wies darauf hin, wie wichtig es sei – neben dem Wissen über Bäume und Tiere –, in den Schülerinnen und Schülern das Staunen über die monumentalen Ivenacker Eichen zu wecken.

Blick zurück und nach vorn

In zwei Gesprächskreisen diskutierten Fachteilnehmer die Themen „Hutewald“ und „Visionen für Ivenack“. Einen Rückblick auf die Entwicklung nahmen Dr. Lebrecht Jeschke, ehemaliger Leiter des Nationalparkamtes, und Fritz Rüchel, ehemaliger Oberförster von Stavenhagen. Das heutige Interesse an den Ivenacker Eichen habe man früher nicht erahnt. Eine Steigerung der Besucherzahlen dieses historischen Denkmals, welches in Deutschland keine Parallele habe, sei nicht unbegrenzt möglich.

Dynamischer wurde es in der Gesprächsrunde zu den Visionen für Ivenack. Der örtliche Bürgermeister stellte verschiedene Ideen für die Zukunft vor. Wichtig sei für ihn zunächst die Anerkennung als „Tourismusort“, um über eine dann mögliche

Kurabgabe Geld zur Verbesserung der touristischen Infrastruktur einzunehmen. Der Vertreter der Naturschutzbehörde wies darauf hin, dass man mit dem Forstamt 200- bis 400-jährige Eichen ausgesucht habe, die als Hutewald der Zukunft entwickelt werden sollen. Forstamtsleiter Hecker betonte, dass sich die Landesforsten als Hüter der Ivenacker Eichen verstehen, wobei die Infrastruktur bei den jetzigen Besucherzahlen „ausgereizt“ sei. Auch im Ivenacker Wald selbst seien 100-jährige Eichen ausgewiesen worden, die als Hutewald-Anwärter entwickelt werden sollen, damit auch in ferner Zukunft hier weiterhin mächtige Eichen stehen werden.

Zum besseren Verständnis: Die Besucherzahl der Ivenacker Eichen mit Tierpark, Ausstellung und Baumwipfelpfad steigt von jährlich hunderttausend Besuchern auf aktuell einhundertzwanzigtausend. Die Tourismusverantwortlichen rechnen mit etwa einhundert Euro, die ein Gast pro Tag in der Region ausgibt.

Ehrung

Am Ende der Veranstaltung überreichte BDF-Bundvorsitzender Ulrich Dohle die Auszeichnung zum Waldgebiet des Jahres an die anwesenden Beschäftigten des Forstamtes Stavenhagen. „Die Ivenacker Eichen mit ihrer 1.000-jährigen Geschichte zeigen in die Zukunft. Sie sind eine Arche Noah der Artenvielfalt. Sie zu erhalten und zu entwickeln war und ist nur möglich durch das Wirken der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Forstamtes Stavenhagen.“ Eigens angereist waren Vertreter des Regionalforstamtes Ruhrgebiet, die die Wanderplakette vom vorigen Waldgebiet des Jahres 2019 „Urbane Wälder Rhein/Ruhr“ nun an das Forstamt Stavenhagen weitergaben.

Neun Waldgebiete des Jahres

Das Waldgebiet des Jahres wird seit 2012 vom BDF ausgerufen. 2012 wurden der Meulenzwald an der Mosel, 2013 der südniedersächsische Solling und 2014 der Schönbuch bei Tübingen ausgezeichnet. Es folgten 2015 der Berliner Grunewald, dann 2016 der Usedomer Küstenwald. 2017 wurde der Frankenwald in Oberfranken und 2018 der Wermisdorfer Wald zwischen Dresden und Leipzig als Waldgebiet des Jahres ausgerufen. Nach den Urbanen Wäldern Rhein/Ruhr im bevölkerungsreichen Ruhrgebiet im Jahr 2019 folgten 2020 die Ivenacker Eichen. Wegen der Corona-Einschränkungen entschloss sich der BDF, die Auszeichnung auch für 2021 aufrechtzuerhalten. Damit erhielt zum zweiten Mal ein Wald in Mecklenburg-Vorpommern diese Auszeichnung des Bundes Deutscher Forstleute. Weitere Informationen finden Sie unter www.bdf-online.de/waldgebiet-des-jahres/2020-2021.

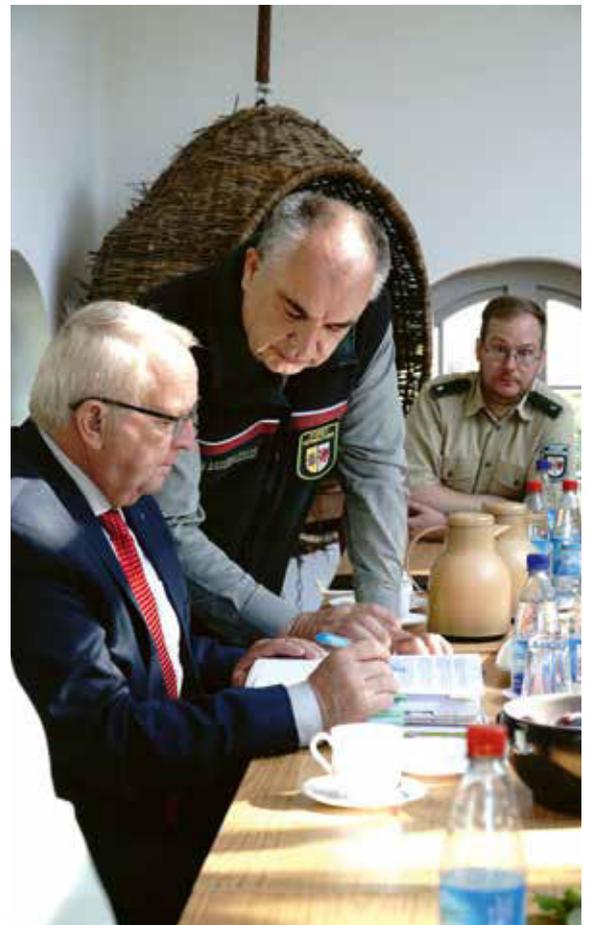


Impressionen des Tages

Vor dem Panorama der 1.000-jährigen Eichen überreicht Ulrich Dohle beim Pressetermin Ralf Hecker (2. v. l.), Leiter des Forstamts Stavenhagen, die Auszeichnungsurkunde der Ivenacker Eichen zum Waldgebiet des Jahres 2020–2021. Dabei sind Helen Andrews (l.) und Jörg Hellwig (r.) vom Forstamt Stavenhagen.



Peter Rabe, Landesvorsitzender des BDF Mecklenburg-Vorpommern (r.), erläutert Dr. Till Backhaus, Minister für Landwirtschaft und Umwelt Mecklenburg-Vorpommern, und Ulrich Dohle, BDF-Bundesvorsitzender (l.), am Vormittag der Auszeichnung der Ivenacker Eichen als Waldgebiet des Jahres 2020–2021 die Besonderheiten der Waldgebietes.



Forstminister Dr. Till Backhaus und Manfred Baum (Landesforstchef Mecklenburg-Vorpommern) bei der Unterzeichnung der Ivenacker Erklärung

WALDGEBIET DES JAHRES



Die Laudatio hielt der Bundesvorsitzende Ulrich Dohle, er hob insbesondere das Engagement des Teams im Forstamt Stavenhagen im Bereich Umweltbildung und Öffentlichkeitsarbeit hervor.



Über 100 Gäste erlebten in coronakonformer Sitzordnung die Auszeichnung der Ivenacker Eichen in der Traditionshalle Ivenack.



Peter Rabe, Landesvorsitzender BDF Mecklenburg-Vorpommern, begrüßt die Gäste. Für ihn ist es kein Wunder, dass bereits zum zweiten Mal ein Waldgebiet des Jahres in M-V ausgezeichnet wird ...



Die erste Gesprächsrunde zum Thema Hutewald moderierte Martina Scheller mit Fritz Rüchel (ehemaliger Leiter des Forstamts Stavenhagen), Dr. Lebrecht Jeschke (Botaniker und Naturschützer der ersten Stunde) und Martin Rosch (Jagdverband Demmin e. V., v. l.).



Staatssekretär Dr. Jürgen Buchwald hielt die Festrede zum Thema „Ivenack – alte Eichen für die Zukunft“.



Teilnehmer der zweiten Gesprächsrunde zum Thema „Visionen Ivenack“: Bert Balke (Geschäftsführer Tourismusverband Meckl. Seenplatte), Mike Hartmann (Untere Naturschutzbehörde Landkreis Meckl. Seenplatte), Roy Lüth (Bürgermeister Ivenack) und Ralf Hecker (Leiter Forstamt Stavenhagen, v. l.).

Wald schafft *Zukunft!*

V. l. n. r.: Ulrich Dohle,
BDF-Bundesvorsitzender,
Dr. Till Backhaus,
Forstminister in
Mecklenburg-Vorpom-
mern, Peter Rabe,
Landesvorsitzender BDF
Mecklenburg-
Vorpommern



„Ivenacker Erklärung“ des Ministers für Landwirtschaft und Umwelt, Dr. Till Backhaus, anlässlich der Auszeichnung der „Ivenacker Eichen“ als Deutsches Waldgebiet des Jahres durch den Bund Deutscher Forstleute am 9. September 2021:

Die Ivenacker Eichen sind das Deutsche Waldgebiet des Jahres 2021. Dieses Waldgebiet mit seinen 1000-jährigen Eichen steht in einmalig beeindruckender Weise sinnbildlich für die Verbundenheit des Waldes mit den Ansprüchen des Menschen. Wir Menschen gestalten seither die Wälder und nehmen Einfluss auf deren Entwicklung. Angesichts der Auswirkungen des Klimawandels auf den Wald hat diese Tatsache eine neue Dimension erreicht. Die ökologische Krise des Waldes ist ein drastisches Zeugnis des Klimawandels. Es bedarf daher unaufschiebbar unseres entschlossenen politischen und forstpraktischen Handelns, um den Wald als Lebensgrundlage für uns zu erhalten. Der Wald selbst kann ein „Klimaretter“ sein, wenn wir seine ökologischen Grundlagen beachten und diese bei seiner Nutzung zu seinem Schutz erhalten. Dieses Ziel wird erreicht werden, wenn ein gesamtgesellschaftlicher Prozess zu einer ganzheitlich nachhaltigen Entwicklung gelingt. Der Wald als „Multitalent“ kann hier 300 Jahre nach der Entdeckung der forstlichen Nachhaltigkeit als sinnstiftendes Vorbild dienen. Für seine nachhaltige Nutzung und seinen Schutz werden die folgenden Handlungsfelder und Vorhaben benannt.

Es gilt, diese unverzüglich auf den Weg zu bringen.

- Der Wald in Mecklenburg-Vorpommern soll aufgrund seiner vielfältigen Leistungen und Wirkungen erhalten und zukunftsfähig entwickelt werden. Oberste Priorität hat dafür der Erhalt und die Förderung seiner natürlichen Resilienz und Resistenz, insbesondere im Zusammenhang mit den Herausforderungen des Klimawandels.
- Bei der Waldbewirtschaftung kommen dem Schutz der natürlichen Grundlagen und der

Sicherung der ökologischen Prozesse des Waldes große Bedeutung zu. Die Förderung des natürlichen Wasserhaushaltes, die Verbesserung des Waldinnenklimas, des Waldbodenschutzes und der natürlichen Waldverjüngung ist dabei ein wichtiger Aspekt.

- Neben der weiter zu steigernden Waldmehrung im Land sind die Maßnahmen im Wald insbesondere auf die Klimaschutzeffekte (CO₂-Senke) zu prüfen und auszurichten. Dabei spielen auch Holzprodukte als Kohlenstoffspeicher eine wichtige Rolle.
- Damit der Wald auch für künftige Generationen dauerhaft eine hohe Lebensqualität und vielfältige Nutzungspotenziale ermöglicht, sollen die Wälder vorrangig dauerwaldartig entwickelt werden. In diesem Sinne werden für den Landeswald die bisherigen Grundsätze und Ziele einer Naturnahen Forstwirtschaft in Mecklenburg-Vorpommern weiterentwickelt. Der Wald soll nach ökologischen Kriterien noch vielfältiger, gemischter und standortbezogen auch kleinflächiger bewirtschaftet werden, um arten- und strukturreiche Wälder zu fördern.
- Betriebswirtschaftliche Ziele sind im Landeswald weiterhin wichtig, müssen aber der Sicherung der Funktionsvielfalt und ökologischen Stabilität des Waldes dienen. Hierzu sind die Ökosystemleistungen angemessen zu honorieren.
- Das Land Mecklenburg-Vorpommern stellt für diese Aufgaben als Daseins- und Zukunftsvorsorge die Rahmenbedingungen sicher. Diese forstpolitische und waldbauliche Jahrhundertaufgabe soll unter Beibehaltung der Einheitsforstverwaltung in ihrer flächigen Struktur erfolgen.
- Für diese erheblich steigenden Anforderungen sind mehr Forstfachleute erforderlich und zu qualifizieren. Das Land wird insbesondere im Bereich des Waldumbaus im Klimawandel sowie der weiteren Gemeinwohlaufgaben für den Wald und die Menschen vor Ort die Kapazitäten erweitern.
- Um die forstlichen und walddpolitischen Ziele in der Gesellschaft zu verbinden, soll die aktuelle Initiative „Unser Wald in Mecklenburg-Vorpommern“ fortgesetzt werden. Schwerpunkte sind neben der Waldmehrung eine gesteigerte Bürgerpartizipation und ein breites Engagement der Landesforst auch in den Bereichen Bildung, Tourismus sowie Wald und Gesundheit.
- Für alle Altersgruppen sollen die Bildungs-, Gesundheits- und Freizeitangebote im Wald wei-

terentwickelt werden. Hierzu können Waldkindergärten und waldpädagogische Angebote für Schulen dienen und das Angebot an Kur- und Heilwäldern erweitert werden.

Der Wald ist unsere Zukunft. Es bedarf auf Basis dieser forstpolitischen Weichenstellungen vor allem des regionalen Zusammenwirkens der Gemeinden und Städte, der Waldbesitzenden, aller am Wald interessierten BürgerInnen und der Moderation durch Forstfachleute, um diese Zukunft zu gestalten.

ten. Ein stabiler neuer Dauerwald ist eine Daueraufgabe – sie ist heute anzupacken, heute für uns und für nachkommende Generationen. ■

Ivenack, am 9. September

Dr. Till Backhaus, Minister für Landwirtschaft und

Umwelt Mecklenburg-Vorpommern

Ulrich Dohle, Bundesvorsitzender

Bund Deutscher Forstleute

Peter Rabe, Landesvorsitzender MV,

Bund Deutscher Forstleute

Dauerwald 2.0 als Daueraufgabe

Gedanken zur Weiterentwicklung der Dauerwaldumsetzung

Vor 99 Jahren veröffentlichte der Direktor der Eberswalder Forstakademie, Ofm. Prof. Dr. Alfred Möller, sein Hauptwerk zum Dauerwald. Das Konzept kann aus heutiger Sicht als logische Konsequenz und Kind seiner Zeit betrachtet werden: Waren doch am Ende des Ersten Weltkrieges Übernutzungen, kahlschlagdominierte Waldschutz- und Verjüngungsverfahren, vorratsarme Betriebsklassen der großen Erstaufforstungswellen, Reinbestandswirtschaft und Voll- bzw. Ganzbaumnutzung an der Tagesordnung. In der Forstwissenschaft stand die Bodenreinertragslehre (Faustmann, Preßler) der Waldreinertragslehre (Gayer, Möller) diametral gegenüber. Nach Möllers Auffassung sollte der Wald dauerhaft als Produktionssystem erhalten werden, ohne dessen holistisch betrachteten Organismus (resp. Ökosystem) zu unterbrechen. Die Holzerzeugung stand hierbei im Vordergrund.

Nach der Veröffentlichung und dem Ableben Möllers im Jahr 1922 wurde der Dauerwaldbegriff schließlich zu einer von vielen Fachkollegen aufgenommenen und verflachten Lehre (Röhrig et al. 2006). Aus dem intensiven literarischen Streit ergab sich keine klare Definition, und der Begriff „naturgemäßer Wirtschaftswald“ trat seit Mitte der 1930er Jahre an seine Stelle (Burschel & Huss 1997). Nach einer kurzen nationalsozialistischen Adaption erfuhren die Ansätze Möllers ab den 1950er-Jahren beispielsweise Weiterentwicklungen durch die ANW oder in der DDR (erwähnt sei v. a. die Erzielung angepasster Wildbestände).

Dauerwald und naturgemäße Waldwirtschaft stehen für viel, aber vor allem für Kahlschlagverzicht und für mehrschichtigen Bestandaufbau (Annig-

höfer et al. 2021), indem auf Lichtungszuwachs und Starkholzproduktion gesetzt wird (Burschel & Huss 1997). Derzeit ist der Dauerwald namentlich bspw. Bestandteil der Waldbaukonzeption von Sachsen-Anhalt, Baden-Württemberg, dem Saarland und perspektivisch von Mecklenburg-Vorpommern, aber auch andere Landesforstverwaltungen nahmen seit den 1980er-Jahren einige der fünf technischen Teilziele Möllers in ihre Richtlinien auf: Gleichgewichtszustand durch Einzelbaumnutzung ohne unnötige Systemstörungen, Mischbestockung, Bodenschutz und -pflege, Ungleichaltrigkeit und Werterzeugung am Holzvorrat.

Der Dauerwaldbegriff ist aber auch viel kritisiert worden: Neben fehlender Praxistauglichkeit, lichtökologischen Defiziten und Dogmatismus werden auch „Spielereien“ wie eichelbefüllte Häherkästen oder Hiebsopfer im Hauptbestand zugunsten des Unterstandes mit ihm assoziiert. Oder bewusst provokativ: Eine Bilderbuchforstwirtschaft, die den Baumstamm „aus dem Wald streichelt“ und natürliche Prozesse ohne jedweden Zeitdruck abwartet, mit kombinierten pferdegestützten Holzernteverfahren scheinbar ohne Arbeitssicherheitsbedenken oder Fachkräftemangel und bei der Baumartenwahl vorrangig mit Schattbaumarten agiert, wird aktuellen Herausforderungen unserer Zeit nicht gerecht.

Im Gegensatz zu der Zeit nach dem Ersten Weltkrieg steigen die heimischen Holzvorräte und Waldflächen heute an und eine natürliche Verjüngung herrscht zu 85 % vor – zumindest bis zur letzten Bundeswaldinventur (BMEL 2018). Einschichtige Wälder kommen noch auf einem Drittel der Fläche vor, ein Viertel sind Reinbestände. Forstplanungen

und weitere Inventuren belegen großflächig eine flächen-, vorrats- oder wertmäßige Nachhaltigkeit. Allerdings werden gesellschaftlich zunehmend andere Ökosystemleistungen jenseits der Holzherzeugung nachgefragt. Unsere Waldgesetzgebung, Zertifizierungssysteme sowie die gute fachliche Praxis schränken Kahlschläge, eine nicht standortgerechte Baumartenwahl oder Ganz- und Vollbaumnutzungen ein. Jedoch sind bis Ende 2020, beginnend mit den Extremwetterereignissen im Jahr 2017, rund 277.000 Hektar heimischen Waldes waldschutzbedingt kahlgeschlagen oder massiv geschädigt (BMEL 2021). Auch wenn Erkenntnisse zur Epigenetik Hoffnung auf Anpassung der Wälder an den Klimawandel geben, legt das Tempo der Klimaveränderungen einen vervierfachen Waldbau nahe, um Hochrisikobestände zumindest bis 2050 fit für die Zukunft zu machen (Bolte et al. 2021). Die Forstwissenschaft diskutiert demzufolge eine „assisted migration“, um den Walderhalt in Zukunft zu sichern. Dem steht die „close to nature forestry“ gegenüber.

Eine Weiterentwicklung des Dauerwaldgedankens (nach der Prägung des Begriffs im Jahr 1922 wäre eine Erbpacht nach 99 Jahren ohnehin ausgelaufen) benötigt für die Forstpraxis heute weniger Arbeiten an seiner Begrifflichkeit als vielmehr an seiner lageangepassten Umsetzung. Insbesondere sollen die folgenden Spiegelstriche das Möller'sche Produktionsziel Holz(wert)herzeugung um weitere Ökosystemleistungen wie Biodiversität, Kohlenstoffspeicher (Festlegung und Ersatz), Wasser (Speicherung und Grundwasserbildung) sowie Bestäubung (Insektenschutz) erweitern und operationalisieren:

- Längere Zeiträume / mehrere Generationen Dauer bei der Überführung von Altersklassen-Reinbeständen (schwacher Standorte) hin zu dauerwaldartigen Strukturen, die kurzfristige Vorratsabsenkungen erlauben: Voran-, Nachan- oder Unterbaumaßnahmen erfordern ungleichmäßige Schirm- oder Femelhiebe, um eine Durchmesser- und Höhengreife im Folgebestand zu erhalten sowie eine kritische Durchsicht des vormaligen Unterstandes (z. B. Hähereichen), der zum Nachwuchs übernommen werden soll.
- Schlagweises und einzelbaumweises Vorgehen nebeneinander, um durch verschiedene Eingriffsformen bzw. Hemerobiestufen eine bestandesweise Behandlung zwecks Massensortimentsproduktion (v. a. Sägeabschnitte) unter Beibehaltung von Revierstrukturen (Fachkräftemangel) weiterhin zu ermöglichen.
- Möglichkeit eines Baumartenwechsels durch Pflanzung oder Saat, wenn durch Anflug oder Aufschlag kein geschlossener standortgerechter Nachwuchs erwartet werden kann – auch um Herkünfte oder Baumarten einzuführen, die den Klimawandel breitengeografisch antizipieren (ggf. Abweichung von starren, vergangenheitsge-

prägten Herkunftsgebietsempfehlungen), ohne historisch alte Waldstandorte in Gänze zu überprägen.

- Standortgerechte Baumartenwahl, die verstärkt auf alternative (häufig insektenbestäubte, vormalig seltener) Baumarten wie Eberesche, Elsbeere, Spitz- und Feld-Ahorn, Flatter- und Feld-Ulme, Mehlbeere, Schwarzpappel, Hainbuche, Weißtanne sowie Eibe zurückgreift, ohne innige Mischungen anzulegen, um die Förderung einer kleinflächigen intraspezifischen Konkurrenz und hohen Baumqualität zu erreichen.
- Zur Sicherung der Habitatkontinuität von lichtbedürftigen Eichen-, Erlen- und Birkenbeständen, die viele ökologische Nischen eröffnen und auf die sich viele Arten spezialisiert haben, sind sorgsam abgewogene und planvoll ausgeführte Kleinkahl- oder Saumschläge mit ausreichender Bodenbearbeitung nötig, weil zufällig auftretende Störungen keine räumliche oder zeitliche Garantie einer gesicherten Verjüngung von Lichtbaumarten eröffnen.
- Ergänzung der Zukunftsbaum-Auswahl nach Aspekten der Vitalität, Qualität und Lage um die räumlich geordnete (Bestandesränder, Horste) und gleichzeitige Auswahl von Zukunftshabitatbäumen, um bereits in jungem Bestandesalter naturschutzrelevante Strukturen zu erhalten.
- Starkholzproduktion nur bei Wertholzträgern (baumindividuelle Zielstärke in Abhängigkeit der Qualität) unter Berücksichtigung von Restriktionen des Marktes („Sägefenster“).

Am wichtigsten wäre vor allem, niemals alle privaten und öffentlichen Wälder durch Erlasse oder Förderrichtlinien einem System strikt zu unterwerfen – örtliche Abweichungen oder Anpassungen führen bei einer steigenden Strukturvielfalt auf Bestandesebene erst dann auch zu einer Abwechslung auf Landschaftsebene. Echte Diversität gibt es nur durch Diversifizierung.

Eine Befassung mit dem Dauerwaldmodell 2.0 nicht erst anlässlich der Ankunft des Klimawandels ist eine große Chance für Forstbetriebe und -verwaltungen – egal ob dieses Waldbaukonzept bereits in ihren Richtlinien auftaucht. Mit dem Begriff des Toleranzmodells ist bei der Weiterentwicklung „des“ Dauerwaldes ein guter Hinweis darauf gegeben, dass Freiheit zum Handeln im Örtlichen wichtiger sein wird als bisher. Eine breite forstliche Basis ist also gefragt, die Erfahrungen, gepaart mit Neuerungsgestimm, vorfindet und an den Tag legt. Somit ist die Auseinandersetzung mit der angepassten Dauerwaldumsetzung ein gutes Feld für den BDF. ■

Ulrich Dohle



Regel 1:
Zum Jagen gehört
eine gute Ausrüstung.



SUBARU

Regel 2:
Und ein gut ausgerüstetes Auto.



Der Subaru Forester e-BOXER Hybrid - kann viel mitnehmen und macht alles mit.

Sein Revier geht abseits der Straße weiter - dank permanentem symmetrischem Allradantrieb mit X-Mode sowie Berg-Ab-/Anfahrhilfe. Und dank der hohen Bodenfreiheit von 220 mm.

**Attraktive Rabatte für die Mitglieder
des Bundes deutscher Forstleute.**

Der Subaru Forester e-BOXER Hybrid Bringt euch dahin, wo ihr noch nie wart.

Besuchen Sie uns und vereinbaren Sie einen Probefahrtermin bei einem unserer teilnehmenden Händler:

02625 Bautzen

Autohaus
Roscher Bautzen GmbH¹
Tel.: 03591-31310
Neusalzaer Straße 63

54294 Trier

Allrad Daewel GmbH¹
Tel.: 0651-86362
Gottbillstr. 44
info@allrad-daewel.de

68723 Schwetzingen

Auto Ullrich GmbH²
Tel.: 06202-51570
Robert-Bosch-Str. 8
info@auto-ullrich.de

87527 Sonthofen

Autohaus
Eimansberger GmbH¹
Tel.: 08321-780780
An der Eisenschmelze 20

18442 Langendorf/Stralsund

Grassow's Automobile GmbH²
Tel.: 03831-35798200
Am Langendorfer Berg 43
ah@autowelt-grassow.de
www.autowelt-grassow.de

61169 Friedberg

Subaru Allrad Auto GmbH¹
Tel.: 06031-71780
Emil-Frey-Str. 6
saa@subaru.de
www.subaru.de/allradauto

73271 Holzmaden

Auto-Scheidt²
Tel.: 07023-6481
Bahnhofstr. 30
info@auto-scheidt.com

**Den genauen Preis erfahren
Sie bei Ihrem teilnehmenden
Subaru Partner vor Ort.**

Abbildung enthält Sonderausstattung. * 5 Jahre Vollgarantie bis 160.000 km. Optionale 3 Jahre Anschlussgarantie bis 200.000 km bei teilnehmenden Subaru Partnern erhältlich. Die gesetzlichen Rechte des Käufers bleiben daneben uneingeschränkt bestehen. **Die Funktionsfähigkeit des Systems hängt von vielen Faktoren ab. Details entnehmen Sie bitte unseren entsprechenden Informationsunterlagen. ¹Subaru Vertragshändler. ²Autorisierte Vermittler von Subaru Neufahrzeugen.

Weltgrößter Allrad-PKW-Hersteller

www.subaru.de   

Auf Dauer für den Wald der Menschen

Forstleute interessieren sich immer für den Wald – meist ausdauernd. Auch wenn früher mancher über die Jagd zum Wald kam, der Waldbau ist traditionell sicher die Königsdisziplin oder für viele eben die Schokoladenseite des Forstberufes. Quasi Dauerberufung zum Wald. Auch wenn „Dauerwald“ ein Wort von forstfachlichem Reiz ist, ist dies einmal kein waldbaulicher Diskurs.

Dauerwald hat heute vor allem auch gesellschaftliches Potenzial. Vor ziemlich genau 100 Jahren von Alfred Möller als Entwurf gegen das „Schlagweise“ und die „monotonen Altersklassen“ geprägt, wurde er immer wieder mal beleuchtet, und es wurden sogar Standards definiert. Eingeschworener und freier Umgang wurden möglich. Und doch ist es ein besetzter oder gar dogmatischer Begriff? Schauen wir mal an der Rinde vorbei, raus in den Wald, aber dann auch wieder zurück ...

Ganz gut in die Zeit passt in jedem Fall die Aussage, dass der Dauerwald ein TOLERANZ-Modell ist. Im gesellschaftlichen Sinne also ein Modell auch für den Wald von heute und den von übermorgen. Toleranz im Berufsalltag ist eben mehr und auch bewusster, aktiver als nur Akzeptanz. Eine andere Gruppe als Beispiel: Auch der Fischer (es gab kaum Fischerinnen) mochte und mag es bestimmt gern, wenn er (oder sie) allein und ungestört auf den Seen der Beute nachstellt. Keine Motor- und keine Tretboote, keine Badegäste, keine anderen Fischräuber, weder aus der Luft noch mit der Angel. Köder und Fangmethode sind seine Sache. Es reicht(e) im Grunde völlig, wenn genügend Abnehmer für die Schuppentiere gleich am Ufer oder eben später im Supermarkt warten und zu guten Preisen kaufen, was mühsam dem Wasser abgerungen wurde. De Fischer und sin Fru, ja, auch das. Mit der Zeit aber keinesfalls von ungefähr sind die meisten Seen bald trüber geworden. Durch die „Einleitungen“ aller. Nicht nur derer, die im See baden oder am See wohnen. Nun mussten die Fischer die „Nebennutzungen“ und „Einleitungen“ nicht nur dulden oder akzeptieren, sondern kämpften bald auch selbst um die Bewahrung ihres Fischreiches. In beinahe hoffnungslos geringer Zahl. Wie einst so gern noch allein auf dem See ...

Auch im grünen Wald sind die „Ausdünstungen“ der Menschen längst effizient angekommen. Nach dem „Pech“ des Mittelalters und dem später überstande-

nen Schwefel(oxid) nun ein gänzlich umfassender Wandel – genannt Klimawandel. Dem Wald geht es schlecht, nicht nur einzelnen Bäumen der Plantagen. Nicht nur wegen der Käfer unter Borken und Rinden. „Waldsterben 2.0“, diesmal ohne die Chance, einfach die Schornsteine zu verbessern. Der Wald ist flächig betroffen, auch da, wo die Luft „gesund“ ist. Waldluft ist „in“. „Waldbaden“ will gerade erst in Mode kommen. Nun aber macht der Wald – menschlich dauerhaft belastet – nicht nur als Waldbad schlapp. Ein omnipräsenter „Naseweis“ prophezeite unlängst medial sogar, dass wir in den nächsten zehn Jahren die Hälfte des Waldes verlieren werden. Die Wette muss nicht gelten. Wir halten da nicht gegen. Wir suchen nach Lösungen für einen Weg, dass der Wald den Menschen dauerhaft erhalten bleibt. Der Wald für alle. Nicht irgendein Wald – ein Wald, der dauerhaft hält und vielfach nutzt. Der unsere Enkel noch besser stellt, als für unsere Kinder der heutige Wald es kann. Angesichts des Klimastresses eine extrem komplexe Aufgabe, viel schwieriger als „Pech und Schwefel“ und komplexer als das Denken und Handeln in Altersklassen. Der Weg – noch dichter an der Natur und vor allem aber sehr viel dichter an der Gesellschaft, deren Lebensweise den Wald viel stärker erfasst als im Mittelalter oder zu Alfred Möllers Zeiten.

Dieser Weg aber setzt neue Überzeugungen und Haltungen voraus. Auch bei uns Waldleuten mit forstlicher Aufgabenstellung. Die nächste forstliche Altersklasse verlässt gerade die Ausbildungsstätten und kommt zu uns motiviert dazu. Freuen wir uns drauf und stellen wir orientierend die Weichen, damit Tradition und Neues die Zukunft meistern können. Keine Anpassung nach hinten.

Viele Nutzungen über das beliebte Holz hinaus sind ja schon länger etabliert. Tourismus, Sport, Bildung, Erholung 2.0 oder 4.0 – und kein Ende in Sicht. Forstlich wird eher selten dazu eingeladen, und das meiste davon ist wohl bei vielen Forstleuten sogar ungeliebt. Akzeptiert allenfalls. Nicht nur die verlorene Stille mancher Pfade, das zunehmend gestörte Alleinsein nicht nur beim Beutemachen sowie auch Verlust der Alleinzuständigkeit auf fast allen Wegen und Umwegen. Forstliche Beschaulichkeit und Vertrautes wichen und weichen dem Anstieg an Aufgaben und Ansprüchen. Bis hin zum zeitweisen Frust, als wäre das Alte nicht mehr richtig oder wichtig genug. Ganz im Gegenteil!

Dennoch oder manchmal auch erst recht wurden diese Bedürfnisse von uns auf den „zweiten“ Blick erkannt und dann meist gut integriert. Auch der dritte Blick lohnt sich und ist nicht zu spät. Überall finden sich beste Beispiele, wo Forstleute beherzt neue Fäden zwischen Wald und Gesellschaft knüpfen. Ein Netzwerk, das dauerhaft tragen kann, könnte. Doch dies eben mit stark sinkendem Personal nicht nur im Wald, wo doch der „bisherige“ Waldbau schon kaum noch zu schaffen ist. Auf Dauer ist diese Spirale schier zu extrem und es droht, dass „Ur-Forstliches“ ins Hintertreffen gerät. Es fehlt ja schon oft die Hand für das praktische Arbeiten im Wald, wie dann eben auch die ausgestreckte Hand aus dem Wald heraus zu den Menschen. Wir brauchen auch mehr Hände.

Der Wald wird vielfältig gebraucht, ja auf jeder Fläche. Und dies nicht erst angesichts von fast 300.000 Hektar plötzlichen Bestandsverlustes – dauerhaft. Dauerwald heißt heute eben auch: Wälder retten, Wälder erhalten und Wälder mehren – das ist unsere Dauerwaldaufgabe.

Damit dies überhaupt gelingt, brauchen wir den dauerhaften Anschluss an die Gesellschaft. Mehr denn je. Nicht nur deshalb, weil der Klimaschutz für den Wald wirksam vor allem außerhalb des Waldes auf den Weg gebracht werden muss. Ab sofort viel weniger „Einleitungen“ ins „Holzreich“. „Nebennutzungen“ prüfen und, wenn sie helfen, einladen! Der Wald kann zwar einen guten Beitrag als CO₂-Senke und mit seinem Holz als Substitut für die fossilen Klimakiller sowie Beton und Co. leisten. Er ist aber keine „Müllverbrennungsanlage“ und taugt nicht als Deponie oder Allheilmittel – so gesund er mit seiner Luft und den Bäumen auch sein mag.

Alfred Möller schrieb damals noch exklusiv für den inneren forstlichen Zirkel von der kleinflächigen Waldwirtschaft, ohne Kahlschläge, basierend auf der Natur, vor allem in der Verjüngung. Vom Wesen des Dauerwaldes. Es ging um den Waldboden und die Bäume. Ein Konzept für den Wald(bau).

Heute gilt es angesichts der Folgen forstpolitischer Kahlschläge (Strukturen und Personal) und Waldbedrohungen diverser Ursachen des Unterlassens (Klimawandel, Waldumbau), die Waldpolitik neu auszurichten – wenn wir den dauerhaften Wald ernst nehmen, auch indem wir ihn mit erweitertem Verständnis fassen (Dauerwald 2.0). Es geht (anders als bei Möller 1920) eben auch um die breite Einbeziehung der Menschen, die den Wald brauchen und ihn verändern. Es geht im Wald und draußen um die „kleinflächige“ forstliche Betreuung. Von Wald und Mensch. Damit mathematisch zwangsläufig durch mehr Forstleute, als wir es heute sind. Waldumbau geht nicht ohne Dauerwalddenken

und Dauerwald nicht ohne forstpolitischen Umbau. Dauerwald macht Schule. Und mit Forstleuten auch Wald-Kita bis 99, Erholung, Gesundheit, Heilwald und Co.

Wir müssen trotz manch Unbekanntem, manchem Nicht-genau-Wissen und einigem ewig Ungewissen aber keineswegs im Trüben fischen. Aber uns für klares Wasser einsetzen, um im Bild der Fischer zu bleiben. Der BDF hat seit Langem ein klares Profil und konkrete Aussagen zur gesellschaftlichen Rolle des Waldes zu Forderungen an die Politik erhoben. Die letzten politisch gemeinten Waldgipfel und Waldstrategien lassen wenig konkreten Willen zu wirklich Dauerhaftem erkennen. Dieser forstliche und gesellschaftliche Dauerwald 2.0 geht alle an. Noch mehr Forstleute sind notwendig. Dazu fordern wir dauerhaft die Politik und die „Forstspitzen“ auf. Wir kennen den Wald und wir kennen wichtige Brückenstellen in die Gesellschaft. Unter uns Forstleuten werden noch viel mehr BrückenbauerInnen gesucht. Der BDF hat schon viele. Und braucht aber doch möglichst alle Forstleute. Macht mit – auf Dauer für den Wald der Menschen. ■

pr



Steingaesser

Seit 200 Jahren im Dienste der Forstwirtschaft
Höchste Qualität bei Forstpflanzen und Waldsamen



- Forstpflanzen
- gebietsheimische Sträucher
- Topfpflanzen
- Einzelschutz
- Zaunbau
- maschinelle und manuelle Pflanzverfahren
- Pflege
- Zertifizierung
- Lohnanzucht
- Beerntungen



G. J. Steingaesser & Comp. Forstservice GmbH

Fabrikstraße 15 · 63897 Miltenberg/Main
Telefon 09371/506-0 · Telefax 09371/506-150

Hahnbrunnerhof · 67659 Kaiserslautern
Telefon 0631/70974 · Telefax 0631/76886

info@steingaesser.de · www.steingaesser.de







Sieben Jahre Dauerwaldprojekt im Forstamt Wredenhagen



Idealbild Dauerwald?

Der Dauerwald ist in Mecklenburg-Vorpommern plötzlich in aller Munde. Wie es dazu kam, wurde an anderer Stelle schon erläutert. Dieser Umstand brachte u. a. wieder ein Projekt in den Blickwinkel, welches vor sieben Jahren gestartet wurde. Mein Name ist Bernd Poeppel, Forstamtsleiter. Ich möchte im Folgenden das Projekt vorstellen, ohne den Anspruch auf Wissenschaftlichkeit und Vollständigkeit zu erheben. Und ich habe meinen betroffenen Revierleiter Karl-Jörg Käther gebeten, eine Bewertung aus seiner Sicht vorzunehmen. Das hat er auch dankenswerterweise getan. Seinen Beitrag finden Sie auf den nächsten Seiten.

Zur Vorgeschichte

Im Rahmen ihrer mittelfristigen Ausrichtung (Unternehmerische Konzeption 2013–2020) hatte die Landesforstanstalt M-V 2015 ein Projekt mit dem Titel „Konzept zur Erprobung alternativer Waldbewirtschaftungsformen in ausgewählten Revieren (Dauerwaldreviere) in der Landesforst M-V“ (hier weiter: Dauerwaldprojekt) ins Leben gerufen. In drei Forstämtern mit unterschiedlicher Standortausstattung und Bestockung wurden je ein Dauerwaldrevier und ein Vergleichsrevier benannt. Im Forstamt Wredenhagen wurde das Revier Neukrug Dauerwaldrevier, sein Nachbar, das Revier Kieve, Vergleichsrevier. Das Revier Neukrug wurde als überwiegend nadelholzbestockt auf mittleren und kräftigen Standorten (Umbaurevier) charakterisiert.

Orientiert werden sollte sich an den Grundsätzen der Arbeitsgemeinschaft Naturgemäße Waldwirtschaft.

Waldbewirtschaftung nach Projektstart

Musste die Waldbewirtschaftung im Revier Neukrug ab 2014 völlig umgekrempelt werden? Musste sie nicht! Einerseits war der zuständige Revierförster Karl-Jörg Käther schon vorher den Grundsätzen einer dauerwaldartigen Bewirtschaftung verbunden und andererseits ließen die Ziele und Grundsätze einer naturnahen Forstwirtschaft in M-V (Waldbau-richtlinie in M-V) bei entsprechender Auslegung auch vorher überwiegend eine Bewirtschaftung zu, die dem Dauerwaldgedanken entsprach bzw. nahekam.

Im Rahmen dieses Projektes wurden aber Vorgaben (durch die Forsteinrichtung oder jährliche Planungsanweisungen) weitestgehend gelockert, z. B. keine Vorschrift der Hiebsart, von den Pflegerichtlinien konnte abgewichen werden. Der Hiebssatz laut FE sollte aber eingehalten werden. Die Pflege und Ernte sollte einzelbaumorientiert, grundsätzlich ohne Kahlschlag, erfolgen. Die Verjüngungsfläche der Forsteinrichtung galt orientierend, es gab keine Zielwaldvorgabe bzw. Festlegung von Bestockungszieltypen. Die Übernahmewürdigkeit von Unter- und Zwischenstand wurde nicht definiert.

Als Datengrundlage stand uns ein FE-Werk aus dem Jahr 2013 zur Verfügung. Gutachterlich wurden ca. 512 ha (52 %) der 1.012 ha Waldfläche im Revier als Bestände mit Dauerwald- (oder dauerwaldnahen) Strukturen durch uns eingeordnet (Ziel: Erhalt und Förderung). Die anderen kann man mit dem Begriff „Überführungsbestände“ bezeichnen. Vor diesem Hintergrund wurden teilflächenweise die entsprechenden Hiebs-, Pflege- oder Verjüngungsmaßnahmen abgestimmt und umgesetzt (Ziel: dauerwaldartige Strukturen).

Erfahrungen nach sieben Jahren

Im August 2021 wurde im Rahmen eines Erfahrungsaustausches aller Betroffenen eine erste Bilanz gezogen. Festzustellen war, dass die derzeitige Datenlage (vor allem aus dem DSW) nicht ausreicht, um die Entwicklungen in den Dauerwaldrevieren hinreichend darzustellen. Weitere wichtige

Parameter könnte eine Stichprobeninventur liefern. Grundsätzlich ist zu klären, nach welchen Zielgrößen der mittelfristigen Forsteinrichtungsplanung künftig eine Steuerung erfolgen soll – wie definiert man z. B. den Anspruch auf Stetigkeit von Vorrat, Zuwachs und Nutzung? Weiterhin war man sich darüber einig, dass die Jagd sich an den Erfordernissen eines Dauerwaldrevieres zu orientieren hat und eine Stabilität und Kontinuität in der personellen Ausstattung der Dauerwaldreviere gewährleistet bleiben muss.

Mit dem Blick in die Zukunft sollte für jedes Dauerwaldrevier ein spezielles Konzept entwickelt werden. Lebhaft war die Diskussion an den im Revier Neukrug vorgestellten Waldbildern. Ich sehe insbe-

sondere den Gedankenaustausch im Wald als einen Gewinn, der mit dem Dauerwaldprojekt verbunden ist. Im Rahmen der Projektgruppe waren wir mehrfach im Revier Neukrug unterwegs, die ANW-Landesgruppe kam zu Exkursionen.

Jetzt ist der Dauerwald 2.0 für die gesamte Landesforst M-V ausgerufen. Das Projekt wurde faktisch ein-, wenn nicht überholt. Ich war zugegebenermaßen überrascht und bin gespannt auf die konzeptionelle Umsetzung. Unsere Erfahrungen aus den sieben Jahren können wir gerne beisteuern. ■

Bernd Poepfel
Forstamtsleiter

Schwerpunktaufgaben und Erfahrungen seit 2015

Bewirtschaftung des Reviers Neukrug als Dauerwaldrevier

Mein Name ist Karl-Jörg Käther. Seit 2015 bewirtschafte ich in meiner Funktion als Revierförster das Revier Neukrug (Mecklenburg-Vorpommern) nach den Grundsätzen der Naturgemäßen Waldwirtschaft. Die überwiegend auf Standorten der Nährkraftstufe „mittel“ versorgten Kiefernbestände, die einen Flächenanteil von ca. 50 % einnehmen, sollen in der Konzeption des Dauerwaldes langfristig in Nadel-/Laubholz-Mischbestände überführt werden. Das Revier wurde dazu in fünf Blöcke eingeteilt, um wiederkehrend alle Bestände möglichst in fünfjährigem Turnus zu pflegen.

Bei der Behandlung von jungen Beständen wird das Augenmerk auf die Pflege und Mischungsregulierung in Jungwüchsen unter Berücksichtigung aller heimischen und nicht heimischen Wirtschaftsbaumarten gelegt. Die Durchforstungen werden ausgerichtet auf qualitativ gute Zukunftsträger. In mittelalten Beständen werden die Eingriffe so gesteuert, dass eine ständige Durchbrechung des Kronenschlusses gewährleistet bleibt, um die vertikale und horizontale Strukturierung zu fördern. Vorhandene Laubholz-Mutterbäume (z. B. Eiche und Buche) beziehe ich in der Pflege mit ein, da diese wichtig für die Naturverjüngung von Laubholz in nadelholzdominierten Beständen sind.

In Altbeständen erfolgt die Bewirtschaftung konsequent auf den Einzelstamm unter weitestgehender Schonung des Unter- und Zwischenstandes. Dieser hat sich in übernahmewürdiger Qualität mit

Umstellung auf die Naturgemäße Waldbewirtschaftung im gesamten Revier Neukrug um 21 % erhöht. Nach Entnahme hiebsreifer Einzelstämme sollen übernahmewürdige Bestandesglieder im Zwischen- oder Unterstand die frei werdenden Wuchsräume besetzen. In allen Eingriffen werden sie daher regelmäßig mitgepflegt. Dadurch erfolgt ein allmählicher Aufbau ungleichaltriger und strukturreicher Mischbestände. Die Einzelstammnutzung erhöht kontinuierlich den Anteil von Wertholzträgern sowohl im Laub- als auch im Nadelholz. In allen Beständen des Revieres Neukrug fördere ich die weitere Integration von Habitat-Bäumen (z. B. Totholz) und seltenen Baumarten zur Erhöhung der biologischen Vielfalt. ■

Karl-Jörg Käther
Revierleiter

Den sehr lesenswerten Gesamtartikel des Kollegen Karl-Jörg Käther zu seinen praktischen Erfahrungen im Dauerwald-Revier lesen Sie in der Langfassung online auf unserer Webseite unter www.bdf-online.de/artikel, Ausgabe 11-2021.



Alarmstufe Rot im Wald



Auch in Kiel zeigen die Forstleute Flagge gegen die Pläne der TdL.

Nach dem Auftakt zur Einkommensrunde mit den Ländern am 8. Oktober 2021 zeigten sich die Beschäftigten in der Forstwirtschaft bundesweit enttäuscht von der Arbeitgeberseite. Denn unsere Forderungen sind nicht überzogen, sondern mehr als berechtigt. Deshalb protestierten am 12. Oktober 2021 zahlreiche Mitglieder des BDF von Forstämtern und Verwaltungen zentral in Berlin und dezentral an vielen Orten Deutschlands.

Besonders lautstark zeigten die Kolleginnen und Kollegen in Berlin vor dem Gebäude der Tarifgemeinschaft deutscher Länder (TdL), ausgestattet mit Motorsägen und toten Bäumen, was sie von dem anhaltenden Sparwahn der Arbeitgeber halten. Auf der Kundgebung zeigte sich der Fachvorstand Tarifpolitik, Volker Geyer, sichtlich verärgert: „Das, was die Arbeitgeberseite den Kolleginnen und Kollegen zur Auftaktrunde entgegengebracht hat, hat nichts

mit Wertschätzung oder Respekt zu tun. So lässt sich das in allen Berufsgruppen dringend erforderliche Nachwuchspotenzial ganz sicher nicht gewinnen. Im Gegenteil! Die Arbeitgeber wollen an die Eingruppierung der Beschäftigten und den Wert der Arbeit absenken. Das machen sie sogar zur Bedingung für Verhandlungen. Mit uns wird es keine Verschlechterungen in der Eingruppierung geben. Das lassen wir nicht zu!“

Neben der zentralen Kundgebung in Berlin haben an vielen Orten in Deutschland Forstleute ihren Protest zum Ausdruck gebracht. Ihnen widmen wir in dieser Ausgabe unsere Titelseite, auf der wir eine kleine Auswahl der Fotos präsentieren, die während des Aktionstages in zahlreichen Bundesländern aufgenommen wurden. Wir sind bereit zu handeln! ■

dbb/GT

NOCH MEHR STAATLICHE RIESTER-ZULAGEN!

Mehr Infos hier: <http://goto.bdf-sozialwerk.de/mehriester>



<http://goto.bdf-sozialwerk.de/riester>



Am Weingarten 18 · 90518 Altdorf
info@bdfsozialwerk.de

www.bdf-sozialwerk.de



SOZIALWERK DES BUNDES DEUTSCHER FORSTLEUTE UND DER ANGESCHLOSSENEN VERBÄNDE GMBH

BDF SOZIALWERK GMBH



Amtsangemessene Alimentation – im Forst ein Fremdwort?

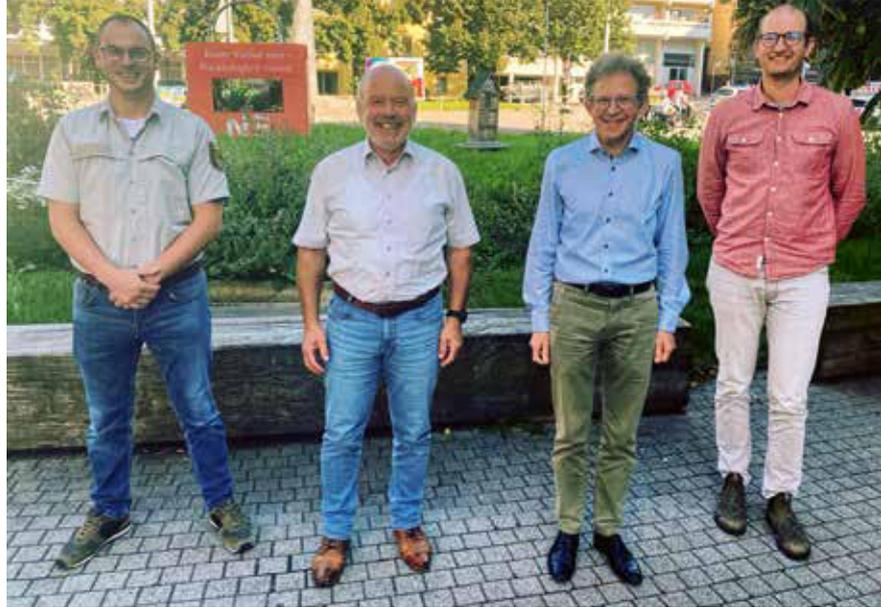
„Die amtsangemessene Alimentation gehört zum Kernbereich der hergebrachten Grundsätze des Berufsbeamtentums nach Artikel 33 Absatz 5 GG. Das Alimentsprinzip verpflichtet den Dienstherrn, den Beamten und seine Familie lebenslang angemessen zu alimentieren und ihm nach seinem Dienstrang, nach der mit seinem Amt verbundenen Verantwortung und nach Maßgabe der Bedeutung des Berufsbeamtentums für die Allgemeinheit entsprechend der Entwicklung der wirtschaftlichen Verhältnisse und des allgemeinen Lebensstandards einen angemessenen Unterhalt zu gewähren.

Der Beamte muss über ein Nettoeinkommen verfügen, das seine rechtliche und wirtschaftliche Unabhängigkeit gewährleistet und ihm über die Grundbedürfnisse der Lebenshaltung hinaus im Hinblick auf den allgemeinen Lebensstandard und die allgemeinen Verbrauchs- und Lebensgewohnheiten einen im Ergebnis amtsangemessenen Lebenskomfort ermöglicht. Dabei ist die allgemeine wirtschaftliche und finanzielle Entwicklung zu beachten.

Bei der Konkretisierung der amtsangemessenen Alimentation hat der Gesetzgeber einen weiten Gestaltungsspielraum. Das Alimentsprinzip ist dabei Grundlage und Grenze der Gestaltungsfreiheit des Gesetzgebers. Dem Beamten steht, wenn auch nicht hinsichtlich der Höhe und der sonstigen Modalitäten, so doch hinsichtlich des Kernbestandes ein grundrechtgleiches Recht durch Artikel 33 Absatz 5 GG zu.“

So weit, so gut, könnte man sagen. Diese Definition der sogenannten amtsangemessenen Alimentation haben wir der Homepage des dbb entnommen. Aber stimmt diese noch im Forstbereich? Als Berufsverband, der sich für die Belange seiner Mitglieder einsetzt, sehen wir hier seit Jahren ein klares Defizit zwischen Anspruch und Wirklichkeit. Gerade die mit dem Amt verbundene Verantwortung und die Bedeutung, welche die Tätigkeiten der Forstleute für die Allgemeinheit haben, werden in der aktuellen Besoldungssituation der Beamten und der Bezahlung der Angestellten und Forstwirte nicht mehr abgebildet.

In allen Verlautbarungen zum Thema Klimawandel wird die Bedeutung des Waldes für den Schutz des Klimas hervorgehoben. Wald als Opfer und zugleich als Teil der Lösung der Klimaprobleme muss klimaresilient umgebaut werden. Die Resilienz muss Stabilität für kommende Generationen garantieren



und zugleich möglichst viel CO₂ speichern, aber auch Hölzer bereitstellen, die geeignet sind, als Produktspeicher in stofflicher Verwendung Kohlenstoff langfristig zu binden und möglichst viel Beton und Stahl zu ersetzen. Ein weiterer Beitrag zum Ersatz fossiler Brennstoffe ist darüber hinaus wünschenswert, der Wald als Standort für Windkraftanlagen unentbehrlich. Kriegen wir hin! Auch die Vereinbarkeit all dieser Anforderungen mit dem Waldnaturschutz, mit der Sicherung von Lebensräumen, Lebensstätten und Steigerung der Biodiversität. Machen wir! Nicht zuletzt bringen wir unter diesen Hut auch alle Anforderungen der Gesellschaft an die Wälder, wenn es um die unterschiedlichsten Arten der Erholungs- und Freizeitnutzung geht. Ist uns ein Anliegen!

Und dann sind da ja auch noch die Ansprüche an uns Forstleute selbst: Wir werden gebraucht als Waldversteher und Walderklärer, wir werden aber immer wieder auch angegriffen als Waldzerstörer. Dafür stehen wir gerne bereit.

Fehlt noch etwas? „Nur“ noch die wirtschaftlichen Ansprüche der Waldeigentümer, für die wir arbeiten. In den letzten drei Jahren haben nahezu alle erhebliche Verluste geschrieben. Aber wären diese nicht noch viel höher gewesen ohne den überragenden Einsatz der Forstleute in allen Tätigkeitsbereichen, vom Forstwirt begonnen über die Angestellten, die Holzverkäufer, die Haushälter, die Controller, die diversen Sachbearbeitenden bis hin zu den Leitungsfunktionen – in allen hierarchischen

V. l. n. r.: Tobias Knupfer, Dietmar Hellmann, Martin Strittmatter, Manuel Mannuß

BDF-Landesverband
Baden-Württemberg
Schloßweg 1
74869 Schwarzach
geschaeftsstelle@
bdf-bw.de





Ebenen der Forstorganisationen – egal ob sie zur Landesforstverwaltung oder zu ForstBW gehören?

Sehr viel Arbeit wurde hier über einen langen Zeitraum geleistet. Ausbezahlt hat es sich für die Einzelnen noch nicht. Mit einer Ausnahme: ForstBW hat dort, wo die Not am größten war, zuerst angesetzt und ein Zeichen gesetzt mit einem außertariflichen Prämienangebot für die Forstwirte. Dies ist muster-gültig und verdient unsere ganze Anerkennung! Mittelfristig muss aber auch hier eine deutliche Verbesserung in den Entgeltgruppen des TVöD stattfinden, auf längere Sicht setzen wir auf einen Haustarifvertrag von ForstBW. Das ForstBW-Gesetz enthält bereits die entsprechende Ermächtigung.

Raus aus der A11-Falle!

In den großen Bereichen des gehobenen technischen Forstdienstes und bei den Angestellten tut sich aber zu wenig. Die enorme Arbeitsleistung bleibt unberücksichtigt bei der Stellen- und der Dienstpostenbewertung. Arbeitsmenge ist kein Bewertungskriterium. Die Dienstherrn und Betriebsleitungen sollen dafür sorgen, dass Arbeitskapazität und Arbeitsvolumen passen. So sieht es das angewendete System vor, das für große Verwaltungen entwickelt wurde. Der BDF vertritt schon seit vielen Jahren die Auffassung, dass diese Bewertungssysteme nicht für den Forstbereich passen. Der Forst war schon immer darauf ausgerichtet, möglichst effizient mit möglichst wenig Personal zu wirtschaften, alle vorgenannten Ansprüche und Aufgaben mit möglichst wenig Personal abzudecken. Deshalb haben wir nicht, wie zum Beispiel bei der Polizei, große Führungsspannen, die in der Bewertung Punkte bringen. Aber wir haben komplexe Vorgänge, wir haben enorme Verantwortung.

Nehmen wir die Revierleitungen als Beispiel. Die Flächenvergrößerungen auf 1.500 bis zu 2.000 ha schaffen automatisch auch mehr und komplexere Abwägungs- und Entscheidungsvorgänge, mehr Kontakte, größere Auswirkungsbereiche. Vor Jahren ist es dem BDF gelungen, die Einführung der Laufbahn des gehobenen technischen Forstdienstes in Baden-Württemberg durchzusetzen. Damit war das Eingangssamt von A9 auf A10 und das Endamt auf A13Z gestiegen. Doch der Spielraum, den der technische Dienst mit sich bringt, wird noch nicht ausgenutzt. Nur sehr wenige Zulagen sind ausgebracht, die Masse der Beamten blieb in A11 gefangen. Das Normalrevier muss bei den nun anstehenden Stellenbewertungen nach A12 kommen. Dies ist eine der zentralen Forderungen des BDF angesichts der geschilderten Aufgabenstellungen. Viele Kommunen machen es den Landkreisen und ForstBW schon lange vor. Dies unterstützen wir ausdrücklich.

Leitungsfunktionen des gehobenen technischen Forstdienstes in den unteren Forstbehörden und den Forstbezirken bei ForstBW sehen wir überwiegend in A13, für die Stellvertretungen der Bezirksleiter wird die „Z“ fällig. Aber auch in der Leitung großer Kreisforstämter und Forstbezirke muss die A16 erreichbar werden. Andere Verwaltungsbereiche des Landes machen uns dies schon lange vor. Wir müssen uns mit unseren Forderungen nicht verstecken. „Die allgemeine wirtschaftliche und finanzielle Entwicklung“ ist zu beachten, fordert das Alimentationsprinzip – und wir sind frei und übertragen dies auch auf den Angestellten- und den Forstwirt-Bereich.

An alle denken

Auch wenn wir nicht alle Tätigkeitsbereiche hier abhandeln können, fordern wir insgesamt in sich konsistente Stellensysteme in der Landesforstverwaltung und bei ForstBW, die möglichst auch eine Vergleichbarkeit zwischen den beiden Bereichen ermöglichen. Dazu gehören auch Personalentwicklungsmöglichkeiten, die ihren Namen verdienen. Und vergessen wir nicht unsere Kolleginnen und Kollegen in den Naturparks. Sie haben in der Vergangenheit immer ein Schattendasein geführt, wenn es um ihre Besoldung ging. Die Naturschutzverwaltung hat gezeigt, was ihr die Arbeit ihrer Mitarbeitenden in den Biosphärenreservaten wert ist. Zu Recht sind die Leitungen dort in A16 und die Stellvertretungen in A15. Wir sehen die enorme Entwicklung der Naturparke und viele Parallelen in den Tätigkeiten zu den Biosphärenreservaten und fordern deshalb, die bisherigen A14er-Bewertungen abzuschaffen und die Kollegen nach A15 und A16 zu befördern.

Der BDF steht bezüglich der Besoldungs- und Eingruppierungsfragen in Gesprächen mit Landesforstpräsident Martin Strittmatter, mit den Vorständen von ForstBW Max Reger und Felix Reining und wir werden uns um Termine beim Landkreistag bemühen. Unser Ausschuss 1 Personal ist aktiv auf allen Ebenen.

Zusammenarbeiten für ein großes gemeinsames Ziel

Wir haben dicke Bretter zu bohren bei diesen Themen, aber wir sind der Überzeugung, diese Anstrengungen sind es wert – weil Sie es uns wert sind, weil Sie es verdient haben, gerecht entlohnt, angemessen alimentiert zu werden! Unterstützen Sie uns dabei. Schreiben Sie uns, steuern Sie uns Ihre Argumente bei. Wir bleiben dran. ■

*Dietmar Hellmann, Tobias Knupfer,
Matthias Schmitt, Ottmar Jochum,
Jürgen Holzwarth, Rolf Leimgruber,
Manuel Mannuß*

CSU will *Betriebsleitung und -ausführung* im Kommunalwald erhalten



Die CSU-Landtagsfraktion will Betriebsleitung und -ausführung im KW erhalten. V. r.: Martin Schöffel, Vorsitzender des Arbeitskreises Landwirtschaft der CSU-Landtagsfraktion, MdL Thorsten Schwab; Mitte: Staatsministerin Michaela Kaniber.

Im Rahmen ihrer Klausurtagung in Niederbayern hat der Arbeitskreis Landwirtschaft der CSU-Fraktion im Bayerischen Landtag einen Grundsatzbeschluss gefasst, wonach Kommunen, die für die Beförderung ihrer Wälder bisher auf staatliche Dienstleistungen vertraut haben, diese Zusammenarbeit auch in Zukunft fortführen können. Das teilte Martin Schöffel als Vorsitzender des Arbeitskreises Landwirtschaft der CSU-Landtagsfraktion in einem Vorgespräch und anschließend offiziell in einer Pressemeldung mit. Einen entsprechenden Antrag werde der Arbeitskreis in die Koalitionsberatungen einbringen.

„Vor allem der Klimawandel stellt die Waldbesitzer und damit auch die Kommunen mit eigenen Wäldern vor große Herausforderungen. Deshalb möchten wir es Kommunen, die auch in Zukunft eine staatliche Beförderung wünschen, ermöglichen, auch weiterhin auf die Dienstleistungen der staatlichen Förster zu setzen und die traditionell gute Zusammenarbeit fortzuführen. Die bisherige Regelung sah dafür nur noch eine Möglichkeit bis zum Jahr 2025 vor“, erklärt der unterfränkische CSU-Abgeordnete Thorsten Schwab.

Die Betriebsleitung oder Betriebsausführung durch staatliche FörsterInnen wird unter Verrechnung der

Personalvollkosten an die Kommunen dauerhaft gesichert. „Diese Regelung kommt nicht nur den Kommunen zugute, sondern stärkt auch die Kompetenz aufseiten des Staates, da weiterhin staatliche Praktiker in der Fläche präsent sein werden und die Kommunen gut beraten und betreut werden“, betont der Arbeitskreisvorsitzende Martin Schöffel abschließend.

Aus Sicht des BDF eine schon fast „historische“ Entscheidung für den Körperschaftswald. Der BDF und seine Mitglieder danken insbesondere dem Vorsitzenden des Arbeitskreises, MdL Martin Schöffel, dem Abgeordneten Thorsten Schwab und allen, die sich für diese Lösung starkgemacht haben, sehr herzlich für ihr großes Engagement für den Körperschaftswald.

Der BDF hat sich über viele Jahre in sehr vielen Gesprächen dafür eingesetzt, dass die Betriebsleitung und -ausführung durch die staatlichen Forstleute weiterhin möglich bleibt. Aufgrund von Klimawandel und Kalamitäten ist der Druck auch auf den Körperschaftswald dramatisch gestiegen, sodass die jetzt getroffene Entscheidung immer dringender wurde. Wir erwarten nun, dass der Grundsatzbeschluss in dieser Form auch umgesetzt wird. ■

BDF-Landesverband
Bayern
Birklesweg 7
96242 Sonnefeld-
Hassenberg
info@bdf-bayern.de





Söder: *Waldumbaufläche* verdoppeln

Ministerpräsident Markus Söder hatte in seiner Regierungserklärung vom 21. Juli 2021 u. a. die nachfolgenden konkreten Klimaschutzmaßnahmen angekündigt:

Natürliche CO₂-Speicher

Bezüglich Kapitel 2 Natürliche CO₂-Speicher (Moore, Wald, Wasser):

- Moore: Start eines der größten Renaturierungsprogramme in Deutschland mit Sanierung/Wiedervernässung von 55.000 Hektar Moorflächen. Dazu soll ein Moorbauernprogramm bzw. Moorwaldprogramm aufgelegt werden, um die Moorgebiete an vielen Stellen ökologisch voranzubringen und auch ihre landwirtschaftliche Nutzung zu verbessern.
- Wald: Verdoppelung des Waldumbaus und der Erstaufforstung: Der Wald soll als CO₂-Speicher weiter geschützt und gestärkt werden. Aber zugleich ist der Wald im Stress. Der Klimawandel schadet ihm enorm. Es gibt zu viel Schadholz und zu viele Schädlinge. Die bisherigen Anstrengungen sollen daher verdoppelt werden: Der Waldumbau soll von 6.000 auf 12.000 Hektar pro Jahr gesteigert werden, die Erstaufforstung von 50 Hektar auf 100 Hektar pro Jahr mit einer Zielgröße von rund 900 Hektar bis 2030.

Klima-Bauen und -Architektur

Bezüglich Kapitel 3 Klima-Bauen und Klima-Architektur:

- Start einer Holzbau-Offensive mit der neuen Regel: Der Staat baut mit Holz, wo immer es möglich ist.

- Unterstützt wird der Holzbau durch Förderprogramme, um die Holzbauquote auf 20 % zu steigern. Hierzu sollen bis zum Jahr 2030 bis zu 50 kommunale Holzbauten und 400 mehrgeschossige Holzbauten pro Jahr gefördert werden.
- Angekündigt werden zudem Leuchtturmprojekte Holzbau wie z. B die TU Nürnberg oder der Kunstcampus München.
- Staatliche Neubauten sollen grundsätzlich mit einer Klimafassade errichtet werden.

Hierfür werden über 250 Millionen Euro bereitgestellt.

Die Sicht des BDF

Aus Sicht des BDF sind die geplanten Maßnahmen dringend und sehr sinnvoll. Bleibt nur die Frage, wer die Verdoppelung der Waldumbaufläche bewältigen soll. Die Forstleute können ihre „Anstrengungen“ nicht mehr verdoppeln. Sie arbeiten aufgrund der unzähligen Kalamitäten und des rigiden Personalabbaus bereits seit Jahren über der Belastungsgrenze. Dem Personalabbau in Höhe vom 3.082 Vollzeitbeschäftigten seit 1993, die einem Abbau von 44 % entsprechen (Forstverwaltung und Bayerische Staatsforsten), stehen gerade einmal acht Vollzeitbeschäftigte zusätzlich aus der Waldumbauoffensive gegenüber (Saldo aus dem noch zu erbringenden Personalabbau der Forstverwaltung und den Einstellungen aufgrund der Waldumbauoffensive 2030). Dennoch wird kein zusätzliches Personal angekündigt. Da fragen sich nicht nur die Forstleute und das Büropersonal, wie ein solches Ziel jemals realisiert werden soll... ■

Treffen mit MdL Zellmeier, Schöffel und Bachhuber

FB 2030: *Stärkere Einbindung* von Revier- und Forstbetriebsleitung

„Revier- und Forstbetriebsleitung werden im Strategieprozess ‚Forstbetrieb 2030‘ deutlich intensiver eingebunden als bisher“, erklärte MdL Martin Schöffel, Beiratsvorsitzender der Bayerischen Staatsforsten (BaySF) und Vorsitzender des CSU-Arbeitskreises für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten. Bei einem BDF-Gespräch, das MdL Martin Bachhuber, Berichterstatter Einzelplan 08 (Geschäftsbereich des Bayerischen Staatsministeriums für Ernährung,

Landwirtschaft und Forsten), mit MdL Josef Zellmeier, Vorsitzender des Ausschusses für Staatshaushalt und Finanzfragen, im Landtag ermöglicht hatte, analysierte MdL Schöffel zunächst sehr fundiert und kritisch den bisherigen Ablauf des „Forstbetriebes 2030“. Nach seinen zahlreichen Rückmeldungen aus ganz Bayern habe sich der CSU-Arbeitskreis entschlossen, der Durchführung einer Anhörung von Fachleuten im Bayerischen Landtag zuzustimmen.

„Die CSU-Landtagsfraktion bescheinigt den Bayerischen Staatsforsten eine vorbildliche Arbeit zur Erreichung der Ziele des Bayerischen Waldgesetzes. Gesellschaftliche Herausforderungen, Klima- und Insektenschäden sowie die Digitalisierung machen eine Überprüfung der internen Prozesse notwendig.“

Schöffel: Keine grundsätzlich neue Struktur

Der Beiratsvorsitzende stellte fest: „Wir brauchen für die gestiegenen Herausforderungen wie Klimawald, Kalamitäten, Biodiversität, Waldumbau auf ganzer Fläche und Öffentlichkeitsarbeit vor Ort das gesamte Team in den BaySF“, und fragte: „Wie muss das Projekt Forstbetrieb 2030 gesteuert werden, dass auch die neuen Aufgaben erfüllt werden können?“

Er stellte anerkend fest, dass die BaySF eine „super Mannschaft“ habe. Daher binde die CSU bewusst Mitarbeiter in die Landtagsanhörung am 20. Oktober ein. Generell brauche es keine „grundsätzlich neue Struktur“. Festgestellter Änderungsbedarf müsse aber zügig angegangen werden.

Kaniber: Kein Personalabbau

Klar sei nach den Zusicherungen von Staatsministerin Michaela Kaniber, dass kein weiteres Personal abgebaut werde. Dies bedeute auch, dass die Forstleute in ihrer Anzahl zumindest erhalten werden. Es müsste nun diskutiert werden, welche weiteren Maßnahmen erforderlich sind, um die neuen Aufgaben erfüllen zu können.

Aus Sicht des BDF muss aufgrund der vielen neuen Aufgaben und der schon fast zur Normalität gewordenen Kalamitäten nicht über Personalabbau, sondern über Personalaufbau geredet werden. Im Vergleich mit den anderen Staatswaldbetrieben in Deutschland habe die BaySF die mit Abstand geringste Personaldichte je 1.000 ha: im Vergleich zu den Niedersächsischen Landesforsten -20 %, zu ForstBW -30 %. Selbst im Vergleich mit einem großen Privatforstbetrieb, der viel geringere gesetzliche Anforderungen und Aufgaben habe, sei die BaySF personell noch geringfügig schlanker aufgestellt, so der BDF.

BDF: BaySF finanziell solide aufstellen

Nachdem die BaySF seit ihrer Gründung mehr als 650 Millionen Euro Gewinn an den Freistaat Bayern abgeführt hat, gab es eine klare Erwartungshaltung an den Eigentümer Freistaat Bayern, die notwendigen Gelder in der Holzmarktkrise aus dem Staatshaushalt zur Verfügung zu stellen. Die BaySF musste



allerdings am freien Kapitalmarkt Geld aufnehmen, um das negative Finanzergebnis aufgrund des geringeren Einschlags, der tieferen Holzpreise und der erhöhten Aufwendungen auszugleichen. Vor diesem Hintergrund sind aus Sicht des BDF nun andere Maßnahmen erforderlich, um die BaySF finanziell solide aufzustellen. So ist die BaySF das einzige Staatsunternehmen, das die Pensionsverpflichtungen vollständig übernimmt. Aufgrund der Niedrigzinsphase müssen zudem riesige Rückstellungen getroffen werden. Die Übernahme der Pensionslasten durch den Freistaat sei daher dringend und umgehend erforderlich, um die BaySF handlungsfähig zu halten.

Zudem müsse die Rücklagenbildung – wie vom BDF seit 2005 immer wieder gefordert – deutlich verbessert werden. Da auch lang anhaltende Holzmarktkrisen nicht auszuschließen sind, sollten die Fixkosten von mindestens drei Jahren aus den Rücklagen bestritten werden können. Ein Umfang von 500 Millionen Euro wäre daher notwendig. Diskutiert wurde, die Gelder in einen Klimavorsorgefonds aufzunehmen. Ob und wie schnell die BaySF überhaupt Rücklagen bilden kann, ist derzeit allerdings noch offen.

BDF: 40 zusätzliche Forstleute pro Jahr

Der BDF lobte die in der Regierungserklärung von Ministerpräsident Söder angekündigte Verdoppelung der Waldumbauffläche auf 12.000 ha pro Jahr als forstfachlich notwendig. Derzeit gebe es im Privat- und Körperschaftswald fast nur noch ein Katastrophenmanagement. Die vielen regionalen Schadereignisse und der geringe Personalstand der Forstverwaltung machten es schwer, die notwendigen Leute an die „Brandherde“ abzuordnen. Aufgrund der stark gestiegenen Nachfrage nach forstli-

Vorne v. l.: MdL Martin Bachhuber, Bericht-erstatte Einzelplan 08; MdL Josef Zellmeier, Vorsitzender des Ausschusses für Staatshaushalt und Finanzfragen; MdL Martin Schöffel, Vorsitzender des CSU-Arbeitskreises für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten; hinten v. l. vom BDF: Tobias Büchner, Hubert Feuchter, Wolfgang Pröls, Landesvorsitzender Bernd Lauterbach, Robert Nörr



cher Förderung hätten sich sowohl die Anzahl der Anträge als auch die Fördersummen und damit auch der Aufwand verdoppelt. Nicht nur in der Beratung, auch im Büro gebe es zunehmend ernste Engpässe. Dem BDF sei nicht klar, wer die Verdoppelung der Waldumbaufläche realisieren solle, zumal die Bayerische Forstverwaltung bereits jetzt an der Kapazitätsgrenze arbeitet. Er forderte daher, neben den altersbedingten Abgängen die Einstellungen aus der Waldumbauoffensive 2030 (200 zusätzliche Stellen für die Forstverwaltung bis zum Jahr 2030) vorzuziehen und in den nächsten zwei Jahren jeweils 40 zusätzliche Forstleute dauerhaft einzustellen. Projektstellen sind hingegen wenig effektiv und aufgrund der hohen Nachfrage nach Forstleuten kaum noch zu besetzen.

Zellmeier: Zusagen einhalten

Der Haushaltsausschussvorsitzende MdL Josef Zellmeier zeigte sich über die genannten Herausforderungen gut informiert und versicherte: „Unsere Zusagen zur Waldumbauoffensive müssen wir einhalten.“ Derzeit sei die Haushaltslage schwierig, da coronabedingt sehr viele Schulden aufgenommen werden mussten. Ein Vorziehen von Einstellungen über die beschlossenen jährlichen Stellen hinaus

halte er daher für schwierig. Nach der Kabinettsklausur im November werde er Spielräume prüfen.

Schöffel: Wir haben keine zehn Jahre Zeit

MdL Schöffel machte klar: „Wir brauchen die Försterinnen und Förster, Waldarbeiter und Forstwirtschaftsmeister zur Bewältigung der aktuellen Herausforderungen. Die 200 zusätzlichen Stellen aus der Waldumbauoffensive 2030 sind versprochen. Aufgrund der vielen Katastrophen besteht derzeit zu Recht der Wunsch, dass die zugesagten Einstellungen zeitnah realisiert werden.“ Der kleinteilige Privatwald sei sehr arbeitsintensiv. Aus eigener Erfahrung wisse er, dass kleine Probleme mit dem Käfer ohne rasches Handeln schnell ganz groß werden. Auch dafür „brauchen wir die Förster mit ihrem großen Verantwortungsbewusstsein für ihren Wald.“

Ein Film über die Schadflächen im Frankenwald und darüber hinaus machte die immensen Herausforderungen des Waldumbaus, der Waldpflege und des Klimawaldes deutlich. Und auch die Notwendigkeit des vorsorgenden Handelns, um gar nicht erst Kahlfelder entstehen zu lassen. Der BDF hatte hierfür viele Vorschläge ... ■

Ein schönes Zitat, das die positive Grundstimmung des Gesprächs und der teilnehmenden Politiker zeigt, wollen wir den Leserinnen und Lesern von BDF aktuell auch nicht vorenthalten: „Förster sind die absolut notwendige Basis vor Ort für Walderhalt und Naturschutz. Wir brauchen sie sowohl im Staatswald wie im Privat- und Körperschaftswald“ (MdL Martin Schöffel).

Ministerpräsident a. D. Stoiber 80 Jahre

Zum 80. Geburtstag des Ministerpräsidenten a. D. Edmund Stoiber veröffentlichte die Süddeutsche Zeitung am 25. September einen großen Artikel mit der Überschrift „Ein großer Ministerpräsident“, in dem dieser rückblickend auch Fehler einräumt. Nach der Zweidrittelmehrheit bei der Landtagswahl 2003 war Stoiber überzeugt davon, dass „ich den Wählerauftrag nutzen musste, große Reformen anzustoßen“. Laut SZ überzog Stoiber „Bayern mit einer rabiaten Reformagenda“ und bezeichnet die Zeit als eine „manische Phase, die überall in Bayern Proteste auslöste“. Auf die Frage, ob er dies heute noch einmal so machen würde: „Die Antwort kommt wie aus der Pistole geschossen und sie fällt so knapp und unmissverständlich aus, wie Stoiber sonst nie antwortet: ‚Nein.‘“

Wichtige Reformen dieser Zeit sind korrigiert: So ist u. a. G 8 „Geschichte“, Ernährungsberatung zumindest in Ansätzen wieder eingeführt, die 42-Stunden-Woche passé. Nur im Forst bestehen der Personalabbau und die Trennung zwischen Forstverwaltung und Bayerischen Staatsforsten bis heute.

Der BDF gratuliert dem Jubilar und bittet dringend um Unterstützung, um die riesigen Herausforderungen im Wald durch neue Maßnahmen bewältigen zu können.



BDF-Bezirksversammlung Oberbayern

Die erste größere BDF-Veranstaltung seit den Corona-Einschränkungen organisierten die Bezirksvorsitzenden von Oberbayern, Lisa Pausch und Siegfried Waas. Für die eher kurzfristig angesetzte Versammlung in Präsenz war die Beteiligung mit knapp 60 Forstleuten erfreulich hoch. Landesvorsitzender Bernd Lauterbach hob die gute Informationspolitik über den Newsletter sowie die hervorragende Öffentlichkeitsarbeit des Bezirksverbandes und insbesondere den überzeugenden Auftritt von Lisa in der BR-Dokumentation über das Bauen mit Holz von Sabine Lindlbauer hervor. Zukünftig geplant ist zudem ein Beitrag von Lisa und Sigi in einem Buch über den Wald im 21. Jahrhundert. Die Bezirksvorsitzenden riefen zudem dazu auf, den Newsletter des BDF Oberbayern unter bdf-oberbayern@gmx.de zu bestellen.

Massive Kritik am Forstbetrieb 2030

Zentrales Thema der Versammlung war der „Forstbetrieb 2030“ der Bayerischen Staatsforsten (BaySF). Bernd Lauterbach gab einen kurzen Rückblick, erläuterte das starke politische Engagement

des BDF in dem Prozess sowie den derzeitigen Stand. Die schlechte Informationspolitik der BaySF wurde von den Mitgliedern ebenso scharf kritisiert wie der weiterhin eklatante Personalmangel. Überlegungen nach einer stärkeren Funktionalisierung wurden eindeutig Absagen erteilt und der Wunsch nach aktiver Mitarbeit im Prozess geäußert. Dass der Freistaat Bayern als Eigentümer zwar die 650 Millionen Euro Gewinn der letzten fünfzehn Jahre vereinnahmte, in der derzeitigen Krisensituation entgegen seinen Versprechungen aber die BaySF nicht aus dem Staatshaushalt unterstützte und zu einer Kreditaufnahme in Höhe von 50 Millionen Euro zwang, stieß auf größtes Unverständnis. Die befristete Ausschreibung der Hochgebirgsreviere sorgt weiterhin für Ärger wie auch die vielen Probleme mit Hard- und Software sowie die schlechten Datenleitungen.

Fortsetzung folgt in der Dezemberausgabe.

Der Forstleutekalender 2022 ist ab sofort bei der Geschäftsstelle unter info@bdf-bayern.de zum Preis von 4,80 €/St. für Mitglieder zu bestellen.

Stellenausschreibung ORH

Beim Staatlichen Rechnungsprüfungsamt Würzburg oder Regensburg – dem Bayerischen Obersten Rechnungshof nachgeordnete Behörden – ist zum nächstmöglichen Zeitpunkt für das Prüfungsgebiet III im Bereich der Forstprüfung die Stelle

einer Beamtin / eines Beamten (m/w/d) der dritten Qualifikationsebene
aus der Fachlaufbahn „Naturwissenschaft und Technik“,
fachlicher Schwerpunkt „Forstdienst“, zu besetzen.

Der Dienort richtet sich nach dem Wohnort der/des am besten geeigneten Bewerberin/Bewerbers.

Das Prüfungsgebiet umfasst die Geschäftsbereiche der Bayerischen Staatsministerien für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten sowie Umwelt und Verbraucherschutz (ohne Wasserwirtschaft) und die der Forstverwaltung zugeordneten Einrichtungen einschließlich der Bayerischen Staatsforsten.

Leistungen: Ein interessantes und vielseitiges Arbeitsgebiet, gute Entwicklungsmöglichkeiten bis BesGr. A 13 (mit Amtszulage); bei besonderer Bewährung ist die Qualifizierung für Ämter der vierten Qualifikationsebene möglich.

Anforderungen: u. a. Diplom (FH) oder Bachelorabschluss an einer Hochschule in einer forstwirtschaftlichen Fachrichtung, mehrjährige einschlägige Berufserfahrung in einer Forstverwaltung bzw. in Forstbetrieben. Bewerbungsfrist: bis 12.11.2021.

Mehr Informationen unter Stellenausschreibung für das Staatliche Rechnungsprüfungsamt Würzburg oder Regensburg im Prüfungsgebiet III – Bayerischer Oberster Rechnungshof (bayern.de)



Ministertreffen² – Akutbehandlung, Evaluierung, Zukunftsthemen



V. l. n. r.: Hubertus
Kraut, Minister Axel
Vogel, Uwe Engelmann,
Sonja Koch, Steffen
Kalisch

Coronabedingt wurde für uns erst nach 20 Monaten wieder ein direktes Treffen mit Minister Vogel möglich. Natürlich haben wir in der Zwischenzeit vielfach schriftlich unsere Sicht auf die Themen der Zeit kundgetan, jedoch ohne eine spezielle Rückmeldung.

Nun gab es im September gleich zwei Treffen. Am 16. September 2021 bestand die Möglichkeit, im Rahmen der Personalversammlung des Landesbetriebes Forst Brandenburg (LFB) nicht nur den Kolleginnen und Kollegen, sondern auch dem Minister direkt unsere Forderungen, Hinweise, Sorgen und Bedenken mitzuteilen. Am Rand der Personalversammlung wurde gleich noch ein weiteres Treffen für den 24. September 2021 in Eberswalde verabredet. Hier trafen neben dem Landesvorsitzenden Uwe Engelmann die Vorstandsmitglieder Sonja Koch und Steffen Kalisch mit dem Minister, dem Direktor des LFB Hubertus Kraut sowie Michael Walter aus dem Forstreferat des Ministeriums zusammen. An beiden Terminen ging es um die Themenblöcke akute Problembehandlung im LFB, Evaluierung und Zukunftsthemen.

Akutbehandlung

Über 100 (!) unbesetzte Stellen (ohne Forstwirtschaftsstellen) in der aktuellen Forststruktur führen regional zu teilweise erheblicher Nichterfüllung von Pflichtaufgaben. Mit Verweis auf künftige Strukturänderungen bleiben viele Stellen unbesetzt. Der sogenannte Einstellungskorridor soll die dringendsten Probleme lösen, ist jedoch nur der sprichwörtliche Tropfen auf den heißen Stein. Mit dem Entwurf zum Haushaltsplan 2022 ist wieder nur die Einstel-

lung von 30 neuen Kolleginnen und Kollegen über alle Beschäftigtengruppen vorgesehen. Wir haben den Minister dringend aufgefordert, bereits im Jahr 2022 mindestens 70, besser 100 Neueinstellungen zu ermöglichen. Aufgrund des Altersdurchschnitts von über 55 Jahren steuert der Betrieb aus unserer Sicht auf einen Kipppunkt zu, der in den kommenden zwei bis drei Jahren zur Handlungsunfähigkeit führt. Denn selbst wenn es die Möglichkeit umfassender Neueinstellungen gebe, müssen die neuen Mitarbeitenden erst mal den Weg zum LFB nehmen und dann auch noch auf die landesspezifischen Belange vorbereitet werden. Im politischen Raum besteht zwar Verständnis für die Wiederaufnahme der Referendar- und Anwärterausbildung, es fehlen jedoch nach der vor Jahren verfügbaren Abschaffung der Laufbahnausbildung jegliche Struktur und die Ressourcen für die praktische Umsetzung. Immerhin hat der Minister in der Personalversammlung die Verbeamtung als eine Möglichkeit zur Steigerung der Attraktivität für neue Mitarbeitende genannt. Im Nachgang zum Gespräch wurden durch unsere Aktivität im politischen Raum mindestens 50 Neueinstellungen für 2022 signalisiert.

Wir haben den Minister zusätzlich auf die zunehmende Belastung der Kolleginnen und Kollegen im Rahmen der Bekämpfung der Afrikanischen Schweinepest (ASP) und die unhaltbare Situation bei der Bearbeitung der Fördermittelanträge hingewiesen. Da liegen trotz Verdoppelung der regulären Fördermittelbearbeiter (von 16 auf 34) über tausend unbearbeitete Anträge, Fördertatbestände können nicht berücksichtigt werden und Fördermittel werden zurückgegeben. Minister Vogel wies auf die Idee des Finanzministeriums hin, die Fördermittelbearbeitung künftig zur Investitionsbank des Landes Brandenburg (ILB) zu geben. Das löst jedoch kein einziges akutes Problem und erscheint uns wie eine Nebelkerze. Schließlich sollen nun zwölf weitere Stellen mit Sachgrund befristet besetzt werden. Neben den unbesetzten Stellen haben wir eindringlich auf den hohen Krankenstand (teilweise 20 Prozent) hingewiesen – ein zusätzliches Problem. Und der politisch verfügbare Umzug der Betriebszentrale von Potsdam nach Eberswalde im kommenden Jahr macht das Geschäft auch nicht einfacher.

Evaluierung

Der Minister erläuterte zum wiederholten Mal, dass die Einheitsforstverwaltung in der Koalition nicht



gewollt ist und die aktuell genannte Zielzahl von 1.280 Stellen einem Stellenaufwuchs von 130 im Vergleich zur aktuellen Zielzahl (1.150) bedeutet. Das ist sachlich korrekt, jedoch arbeiten heute noch 1.350 Kolleginnen und Kollegen im Betrieb und es gibt die vorgenannten Probleme. Es geht aber im politischen Raum „nur noch“ um die Zahl 1.280, wobei das Finanzministerium sogar diese infrage stellt. Wir haben uns zum Thema Evaluierung auf wenige Punkte konzentriert, verbunden mit dem Verweis, dass unsere umfangreiche Stellungnahme zu den vielen problematischen Punkten im BSL-Gutachten seit Mai dieses Jahrs vorliegt.

Halbwegs akzeptabel ist der Trend bei der Revierzahl. Von 209 Revieren im Bereich Hoheit/Gemeinwohl sollen wohl 192 bleiben (BSL: 175), im Bereich Landeswaldbewirtschaftung 158 von ehemals 160 (BSL: 139). Als tatsächlich unvorstellbar (irre wäre passend) haben wir die Zusammenlegung von heute 30 Oberförstereien im Bereich Gemeinwohl/Hoheit zu sechs (!) Forstämtern für das gesamte Land gebrandmarkt. Hier muss es mindestens das Modell mit den 14 Forstämtern geben, immer noch eine Halbierung der Anzahl. Besonders irritierend war in diesem Zusammenhang die Einschätzung von ministerieller Seite, dass die heutigen Strukturen doch eher klein seien. Wir haben vehement widersprochen, da heute teilweise schon ganze Landkreise durch eine Oberförsterei betreut werden. Künftig sollen es drei Landkreise sein.

Natürlich haben wir wiederholt die Aufhebung des 10-Hektar-Erlasses gefordert. Wenn der Waldumbau im Land das wichtigste Ziel im Kampf gegen den Klimawandel ist, dann müssen alle Regelungen geprüft werden, ob sie diesen Kampf unterstützen. Der Erlass behindert. Schließlich haben wir wieder auf die viel zu geringe Stellenzahl für das Landeskompetenzzentrum Forst Eberswalde (LFE) hingewiesen. Hier hat der Minister zusätzliche Stellen in Aussicht gestellt.

Insgesamt ist jedoch festzuhalten, dass der Mehrbedarf im Bereich der Ingenieure/Verwaltung im Rahmen der 1.280 vorgesehenen Stellen abgebildet werden soll. Es geht also alles zulasten der Forstwirtinnen und Forstwirte. Und das trotz steigender Komplexität der Aufgaben in unseren zunehmend strukturierten Wäldern. Gleichzeitig ist auf dem Markt für Forstarbeiten außerhalb der maschinellen Holzernte eher ein Rückgang der verfügbaren Ressourcen wahrzunehmen. Hier steuert Brandenburg auf ein weiteres Problem zu.

Die von den Gutachtern hergeleitete Zielzahl 1.280 unterstellt im Übrigen voll digitalisierte Prozesse. Heute sind vielleicht 25 Prozent digital. Es ist also bereits heute ein temporärer Mehrbedarf absehbar, der aufgrund der Altersstruktur erkennbar nicht

gedeckt werden kann. Hier scheint momentan „Vogel-Strauß-Politik“ angesagt.

Zukunftsthemen

Die vom Parlament geforderte und im Jahr 2020 vom Ministerium durchgeführte Waldkonferenz ist ergebnislos verpufft. Darauf haben wir den Minister hingewiesen, verbunden mit der Aufforderung, endlich eine Waldvision 2050 vorzulegen. Wir waren uns mit dem Minister einig, dass das Thema Kohlendioxidspeicherung in Mooren, Böden und Holz (auch verarbeitetem Holz) dringend angegangen werden muss. Dabei will sich der Minister für die finanzielle Berücksichtigung aller Eigentumsformen einsetzen. Wir haben zudem endlich wahrnehmbare Schritte zum Thema Holzbauoffensive gefordert. Auch in diesem Punkt ist in den vergangenen zwei Jahren nichts passiert. Andere Bundesländer sind da trotz Corona deutlich weiter.

Schließlich haben wir auf das Thema Wasserhaltung in der Landschaft verwiesen. Der im Koalitionsvertrag genannte Klimawald wird nicht nur ein an den Klimawandel angepasster Wald von heute sein, es bedarf vielmehr zusätzlicher Wälder im Land. Wälder, die lokal und regional Wetterextreme puffern und so das Land überhaupt lebenswert erhalten. In diesem Zusammenhang geht der Minister von einem umfassenden Aufforstungsprogramm in der gesamten Bundesrepublik aus, wobei der Nordosten sicherlich aufgrund der standörtlichen Verhältnisse überproportional betroffen sein wird. Das bedeutet aus unserer Sicht, dass regionale und gemeindliche Flächenplanungen bezüglich des Klimawandels fit gemacht werden müssen. Hier kommt eine weitere, zusätzliche Aufgabe auf unsere Kolleginnen und Kollegen zu.

Für all die Zukunftsthemen haben wir uns als Fachverband Forst zur Mitarbeit angeboten. Angesichts der genannten Aufgaben darf das nächste Treffen nicht erst in 20 Monaten folgen. ■

BDF LV

JAGDMUNITION
MIT BLEIFREIEN GESCHOSSEN

- in allen gängigen Kalibern erhältlich
- mit Reichenberg-HDB-Kupferjagdgeschossen
- verschiedene Geschosstypen-Konstruktionen
- Spitzenqualität, mit absoluter Präzision
- ein Optimum an Leistung und Ballistik

erhältlich bei:

Skadi Munitionstechnik
Stifterstraße 13 · 92439 Bodenwöhr
Tel: 09434-902989 · Fax: 09434-902997
E-Mail: info@skadi-waffen.de · Internet: www.skadi-waffen.de



150 Jahre forstliche Forschung in Brandenburg – *war es das jetzt?*

Am 9. Juni fand am Landeskompetenzzentrum Forst Eberswalde (LFE) ein Jubiläums-Kolloquium anlässlich der Gründung der „Hauptstation für das forstliche Versuchswesen in Preußen“ vor 150 Jahren statt, zu dessen erstem Leiter Bernhard Danckelmann berufen wurde. In einem kleinen Video ließen Mitarbeiter des LFE Danckelmann wieder lebendig werden, präsentierten in einer Ausstellung Dokumente aus dem Archiv der Hauptstation. WissenschaftlerInnen aus den Fachbereichen des LFE wie Dr. Katrin Möller, Prof. Dr. Jens Schröder, Prof. Dr. Ralf Kätzel, Dr. Annett Degenhardt, Dr. Julia Kaplik und Dr. Rainer Hentschel stellten in ihren Vorträgen Ergebnisse ihrer aktuellen Forschungsarbeit vor. Dabei machten sie jeweils deutlich, dass es ihnen an den materiellen und personellen Ressourcen fehlt, eine solche Forschungsarbeit zu leisten, die die forstliche Praxis in Zukunft dabei unterstützt, mit den Folgen des Klimawandels umgehen zu können. Drittmittel, die man einwerbe, seien, gemessen an der Dimension der Aufgabe, nur ein Tropfen auf den heißen Stein. Zudem hatte ein vom zuständigen Minister in Auftrag gegebenes Gutachten erst kürzlich gefordert, den Nutzen des Drittmittelgeschäftes für den Landesforstbetrieb Brandenburg (LFB) kritisch und ergebnisoffen zu prüfen.

Eröffnet wurde das Kolloquium durch Grußworte von Brandenburgs Forschungsministerin Frau Dr. Manja Schüle (SPD) und Brandenburgs Forstminister Herrn Axel Vogel (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN). Wer allerdings an dieser Stelle auf ein deutliches Signal des Forstministers zur zukunftsorientierten Aufstellung des LFE wartete, um die Anforderungen des Klimawandels und die dadurch zusätzlichen Aufgaben erfüllen zu können, der wartete vergebens. Minister Vogel beschränkte sich lediglich darauf, aus dem Koalitionsvertrag zu zitieren, wonach die forstliche Forschung in Brandenburg intensiviert werden soll. Kein Hinweis darauf, ob und inwiefern beabsichtigt sei, auf die seit Monaten anhaltende Kritik der Beschäftigten an den Ergebnissen des Gutachtens zur Evaluierung einzugehen und diese Kritik bei der Umsetzung der Forstreform zu berücksichtigen. Brandenburgs Forschungsministerin sprach gar große Worte: „Wer wissen will, wie die nachhaltigen Trends von morgen aussehen, und wer daran mitarbeiten will, klimafreundliche und ressourcenschonende Handlungsalternativen für unsere Gesellschaft zu entwickeln, kommt nach Brandenburg – hier wird Zukunft gemacht.“

Es fehlt der Brandenburger Politik aber offenbar weiterhin an dem konkreten und praktizierten Willen, das Thema Klimawandel im Brandenburger Wald ernst zu nehmen. Politik scheint tatsächlich immer erst zu reagieren, wenn vorausgesagte Folgen einer Unterlassung bereits eingetreten sind.

Wir erinnern uns an den Beginn der Corona-Pandemie. Immer mehr Menschen fragten danach, ob es nicht sinnvoll sei, eine Mund- und Nasenbedeckung zu tragen, um sich vor einer Infektion mit dem Virus zu schützen. Die Politik allerdings antwortete, es sei nicht erwiesen, dass eine Mund- und Nasenbedeckung schützen würde. Erst als sich die Intensivstationen füllten und bereits zahlreiche Menschen gestorben waren, reagierte die Politik, machte das Tragen einer Maske zur Pflicht und setzte hastig viele Milliarden Euro zur Beschaffung der die Infektion eindämmenden Masken ein.

Wir erinnern uns auch an den Beginn der Proteste von Kindern und Jugendlichen gegen die Untätigkeit der Politik, wirksame Maßnahmen zum Klimaschutz zu ergreifen. Jahrelang wurde der Klimawandel kleingeredet, und als Kinder und Jugendliche erstmals vor drei Jahren auf die Straßen gingen, sich im Aktionsbündnis Fridays for Future zusammenschlossen und die Politik zum Handeln beim Klimaschutz aufforderten, verwies die Politik die Kinder und Jugendlichen zurück auf die Schulbänke. Nun aber sind diese Kinder und Jugendlichen vor das Bundesverfassungsgericht gezogen und haben in einer Klage das Handeln der Politik eingefordert. Das Gericht gab der Klage statt und entschied, dass die „zum Teil noch sehr jungen Beschwerdeführenden“ durch die Bestimmungen des Klimaschutzgesetzes in ihren Freiheitsrechten verletzt seien. Dabei hat das Gericht im Kern festgestellt: Die Politik muss deutlich mehr tun, damit die Klimaziele erreicht werden. Und sie darf drastische Schritte, um die Treibhausgas-Emissionen zu senken, nicht zulasten der jungen Generation auf die lange Bank schieben. Nur zwei Wochen später folgte die Politik dem Spruch der Richter und legte einen entsprechenden Entwurf eines neuen Klimaschutzgesetzes vor.

Als die Politik endlich auf das Coronavirus reagierte, frohlockte der Münchener Naturphilosoph und Wissenschaftsjournalist Prof. Harald Lesch: „Nach Jahren des Misstrauens, ja der offenen Verachtung von wissenschaftlichen Methoden und Institutionen spüren wir jetzt, was für einen

grandiosen Schatz wir an der Art und Weise haben, wie Forschung und Wissenschaft die Natur durchdringen und die Abläufe und Prozesse dort verstehen. Wissenschaft und Forschung waren uns noch nie so nahe. Ich bin so froh, dass wir den Quacksalbern, Maulhelden und anderen Wissenschaftsverächtern jetzt die kalte Schulter zeigen, sie ignorieren. Wir spüren, dass wir in dieser Krise, die ohne Vergleich ist, denen vertrauen können, die Ahnung haben, die wissen, wovon sie reden. Wir spüren, dass diese Personen systemrelevant sind. Wissenschaft und Forschung sind systemrelevant. Von nun an muss die Wissenschaft zur Daseinsvorsorge gehören.“

In Bezug auf Forschung zum Klimaschutz im Brandenburger Wald lässt sich jedoch Leschs Euphorie nicht teilen, denn noch scheint das Urteil aus Karlsruhe in Potsdam nicht angekommen zu sein und Beachtung zu finden, denn die Haushaltsplanaufstellung für 2022 setzt die Kürzungen der jahrzehntelangen Forstreformen einfach fort. Und den Auftrag, das notwendige Maß zur – von Minister Vogel aus dem Koalitionsvertrag zitierten – Intensivierung der forstlichen Forschung zu bestimmen, hat die Politik nun an eine interne Arbeitsgruppe des LFB erteilt. Einen Auftrag, den die Arbeitsgruppe jedoch nur erfüllen kann, indem sie in den Oberförstereien weitere Stellenkürzungen vornimmt.

Ja, die Ressourcen des Landes sind knapp. Aber das waren sie doch immer und besonders in der DDR. Und doch beschloss 1952 die Regierung der DDR, die Arbeit der 1871 von Danckelmann gegründeten Hauptstation für das forstliche Versuchswesen fortzuführen und dafür einen Institutsneubau, das heutige LFE, zu errichten. Das Institut wurde aus den Kriegstrümmern der am 26. April 1945 durch deutsche Kampfbomber zerstörten Innenstadt von Eberswalde errichtet. Die politisch Verantwortlichen jener Zeit hatten sicher auch eine Fülle von Herausforderungen wie die Versorgung der Bevöl-

kerung mit Nahrungsmitteln und den Wiederaufbau von Industrie und Wohnungen zu bewältigen. Sie erkannten aber auch die Bedeutung des Waldes, des Rohstoffes Holz und die Notwendigkeit des Wiederaufbaus der durch Krieg und Reparationen schwer geschundenen Wälder.

Das Schlusswort zum Jubiläums-Kolloquium sprach der Direktor des LFB, Hubertus Kraut. Dabei stellte er fest, dass die Umsetzung der Ergebnisse des vorliegenden Gutachtens zur Evaluierung des LFB nicht zur zukunftsorientierten Aufstellung des LFE führen wird. Insbesondere ohne eine ausreichende Ausstattung mit Personal am Standort LFE in Eberswalde werden die Dinge nicht funktionieren. Aber genau ein solches Defizit beklagte Kraut doch bereits in seinem Schlusswort zur Jahrestagung des Brandenburgischen Forstvereins am 10. Mai 2012 in Rangsdorf, als er feststellte: „Wir brauchen eine effektive Waldforschung, um uns auf die künftigen Herausforderungen auch auf einer wissenschaftlich fundierten Grundlage vorzubereiten. Die nicht endenden Reformvorhaben in den Landesforstverwaltungen, immer verbunden mit einem weiteren Personalabbau, zeigen, dass die Bedeutung der Wälder für eine nachhaltige Entwicklung unseres Landes in der Politik bisher nicht erkannt wird.“ Und hat sich seit Kraut 2012 etwas getan? Ja, die Folgen des Klimawandels wurden mit voller Wucht sichtbar!

Am Ende bleibt also nur zu hoffen, dass die Kunde aus Karlsruhe in Potsdam doch noch ankommt! Denn um noch einmal Prof. Lesch zu zitieren: „Wir wissen, was es ist, und wir wissen, was wir tun müssen in Politik, Gesellschaft und als Einzelner. Im Ernstfall, da zählt nicht der unmittelbare Erfolg, da zählen Geduld, Sorgfalt und Qualität und Respekt vor einer Natur, die viel älter ist als wir, ohne die wir aber nicht leben können. Und das sollten wir nie wieder vergessen!“ ■

Lothar Krüger



Bei der Waldbewirtschaftung achten wir auf rechtzeitige und vielfältige Verjüngung ...

Veranstaltung „Berufseinstieg RevierförsterIn“ der BDF-Hochschulgruppe Eberswalde



Coronakonforme
Zuhörerschaft im
Hörsaal des LFE in
Eberswalde

Am 1. Juli fand in Eberswalde die zweite Veranstaltung der noch jungen BDF-Hochschulgruppe statt. Um den Studierenden einen Einblick in die Berufsperspektive als Revierleitung zu geben, waren dort Vertreterinnen und Vertreter verschiedener Bereiche und Arbeitgeber eingeladen. Da sich die Auswahl an Traineeships und Anwärterstellen für viele Studierende als sehr unübersichtlich erweist, sollte die Veranstaltung hier ein wenig Klarheit bringen. Zu Beginn stellten Ulf Wahlers von der Landwirtschaftskammer Niedersachsen sowie Christina Zielke und Heiko Schulz (Landesforst Mecklenburg-Vorpommern) ihre Anwärterprogramme vor. Christian Stoewer präsentierte den Trainee seitens des Bundesforsts. Da ein großer Teil der Eberswalder Studierenden aus dem Großraum Berlin-Brandenburg kommt, war es wichtig, insbesondere die beruflichen Möglichkeiten vor Ort aufzuzeigen. Dies übernahm Katja Gottwald vom Landesbetrieb Forst Brandenburg, wobei neben den aktuellen Einstellungsmöglichkeiten auch die Planung zukünftiger Anwärterstellen in Brandenburg angesprochen wurde.

Darauf folgten persönliche Erfahrungsberichte über Anforderungen und Ausgestaltung des Berufes in der Revierleitung. Hierzu stellten brandenburgische Förster sich und ihren Auftrag im Privat-, Landes- und Kommunalwald sowie in der Hoheitsförsterei vor. Stellvertretend für den Privatwald wurde Jens Steigleder eingeladen, Martin Krüger (Landeswald) und Martin Kaczmarek (Hoheit) vertraten den Landesbetrieb Forst Brandenburg. Florian Manns stellte

seine Tätigkeit als Stadtförster von Eberswalde vor und präsentierte damit die Arbeit im Kommunalwald.

Während ein Studierender daraufhin feststellte, dass er gerne zum Bundesforst gehen wolle, da ihm Naturschutz und Flächenmanagement besonders am Herzen lägen, freute sich eine Teilnehmerin mit den Worten: „Wie schön, dann habe ich im brandenburgischen Landeswald ja doch eine berufliche Perspektive.“

Im Anschluss an die Veranstaltung wurde schließlich den Teilnehmenden die Möglichkeit gegeben, sich noch einmal persönlich und in angenehmer Atmosphäre, bei Brötchen und Getränken, mit den ReferentInnen auszutauschen.

Mit Ausnahme obligatorischer technischer Probleme zwischendurch verlief die Veranstaltung gut. Auch das Feedback seitens der Studierenden war sehr positiv. Durch die geltenden Corona-Auflagen war die Teilnehmeranzahl im Hörsaal des Landeskompetenzzentrums Forst Eberswalde begrenzt. Wer bei der Voranmeldung keinen Sitzplatz mehr bekam, konnte aber auch online teilnehmen. Die hybride Auslegung ermöglichte es, trotz allem eine Veranstaltung mit etwa 60 Teilnehmerinnen und Teilnehmern stattfinden zu lassen. Die BDF-Hochschulgruppe dankt den Vortragenden für ihre Zeit und ihr Engagement. ■

Marco Schwab



Personaldecke *bleibt dünn*

Im Mai wurde der Evaluierungsvorgang zum Personalreduzierungskonzept „Hessen-Forst 2025“, das 2013 zwischen Ministerium und Hauptpersonalrat vereinbart wurde, abgeschlossen. Die Wahrnehmung der Öffentlichkeit, dass es mit dem Wald infolge von Sturm, Borkenkäfer und Trockenheitsschäden sichtbar bergab geht, führte zu einem Umdenken in der Politik und zu der Einsicht, dass die radikal beabsichtigten Stellenkürzungen so nicht umgesetzt werden können, sondern mit moderateren Zahlen gearbeitet werden muss. Den Mitarbeitenden wurden die weiterhin beabsichtigten Stellenkürzungen im Vergleich zu den vorherigen Zahlen als Stellenmehrung verkauft.

Mittlerweile sind wir in der Phase, „den Kuchen zu verteilen“. Und wie das bei „Völlerei“ immer so ist, stößt es uns sauer auf. Den Anfang machten die Überlegungen, wie zukünftig die Stellenverteilung im mittleren Verwaltungsbereich aussehen könnte. In einer Arbeitsgruppe wurde versucht, Parameter zu erheben, um eine möglichst sachgerechte Verteilung der Stellen zu gewährleisten. Lange Listen mit den Hauptaufgaben, die alle Forstämter erfüllen, wurden erstellt. Und dann die Überraschung: Die Teilnehmenden mussten feststellen, dass ca. ein Viertel der Stellen bereits für die zentralen Dienststellen und Sonderbetriebe verplant sind. So bleiben im Schnitt drei bis vier Stellen pro Forstamt übrig. Da stellte sich den Teilnehmenden die Frage, inwieweit die entwickelten Parameter denn überhaupt angewendet werden können? Der Frust war entsprechend groß.

Dazu muss man wissen, dass im Vergleich zu den Zahlen von 2014 die Mitarbeitendenausstattung im mittleren Verwaltungsbereich quasi eingefroren ist (die neue Zahl wird mit 1,5 Stellen im Vergleich zu 2014 angegeben). Nirgendwo schlägt sich der in den letzten sieben Jahren vorangegangene Arbeits-

und Bürokratiewachstum nieder. Und aus Personal-mangel wird aus den anderen Bereichen auch „nach unten“ delegiert. Ganz zu schweigen von Zusatz- und Sonderfunktionen, die nebenbei auch gestemmt werden, wie die Mitgliedschaft im Gesundheitszirkel, Gleichstellungsbeauftragte, Personalratsmitgliedschaft, KVP-Teams etc. Und die Belastungssituation verschärft sich darüber hinaus durch einen in vielen Bereichen feststellbaren Anstieg der Ausfallzeiten. Dies hat zur Folge, dass Kollegen und Kolleginnen – teilweise über längere zermürbende Zeiträume – Krankheitsvertretungen machen müssen.

Wir als BDF fragen uns, wie die Herausforderungen der Gegenwart und der Zukunft gesund gestemmt werden können. Jegliches Bemühen um Aufgabenkritik führt auf Ebene der Landesbetriebsleitung zu dem Schluss, dass alle Aufgaben weiterhin mit der gleichen Intensität wahrgenommen werden sollen. Mit einem Pilotprojekt von 3x3 Forstämtern soll durch forstamtsübergreifende Funktionalisierung von verschiedenen Aufgaben (z. B. im Bereich Ver-lohnung) Arbeitskapazität geschaffen werden. Dem Vernehmen nach in der Theorie ein interessanter Versuch, in der Praxis schafft es offenbar nicht den erhofften Freiraum.

Wir wünschen uns den Abbau von Bürokratien und eine angemessene Aufgabenfülle, die sich an den vorhandenen Mitarbeiterzahlen und -strukturen orientiert – und nicht nur eine Mangelverwaltung gewährleistet. Dies auch in Bezug auf unsere anderen Berufsgruppen, deren zukünftige Verteilung in den nächsten Wochen Thema der Landesbetriebsleitung, des Gesamtpersonalrats und diverser Arbeitsgruppen sein wird. ■

Das Vorsitzteam

BDF-Landesverband
Hessen
In den Falläckern 20
56479 Neunkirchen
info@bdf-hessen.de



EXISTENZIELLER DIENSTUNFÄHIGKEITSSCHUTZ

Mehr Infos hier: <http://goto.bdf-sozialwerk.de/du>



<http://goto.bdf-sozialwerk.de/buv>



Am Weingarten 18 · 90518 Altdorf
info@bdfsozialwerk.de

www.bdf-sozialwerk.de





Fehlendes Forstpersonal – und nun drohende schlechtere Vergütung!

BDF-Landesverband
Mecklenburg-
Vorpommern
Gleviner Burg 1
18273 Güstrow
info@bdf-mv.de



Gerade haben wir im Oktoberheft über die Misere der aktuellen Personalausstattung gelesen – vom Mangel an WaldarbeiterInnen und unbesetzten Revierförsterstellen in M-V. Ein Thema, das uns MitarbeiterInnen, insbesondere in den Forstämtern, nicht erst seit heute vor ernste Probleme stellt. Und nun geht es auch noch an die Gehälter? Geht's noch?

Anfang Oktober hat die erste Runde der Tarifverhandlungen der Bundesländer stattgefunden. 2021 endet der geltende Vertrag zwischen der TdL (Tarifgemeinschaft der Länder, handelnd im Auftrag der Bundesländer) mit der Gewerkschaft und dem Beamtenbund (dbb). In Vorbereitung solcher Verhandlungen wurde bisher durch die Arbeitnehmerseite ein „kleiner“ Katalog mit Forderungen erarbeitet und uns bekannt gemacht. Bisher fehlt dieser „Katalog“.

Das hat einen Grund und der stellt alle bisherigen Forderungen der TdL in den Schatten. Die TdL plant schon länger, die sogenannten „Arbeitsvorgänge“ anzufassen. Oder genauer: zu atomisieren. „Arbeitsvorgänge“ sind die Grundlage für jede Stellenbewertung in den Verwaltungen (auch Forstverwaltungen). Ein Angriff auf das Bisherige soll vor allem zu Herunterstufungen führen. Einfachere Tätigkeiten im Mix senken den Durchschnitt, und so wird schnell aus heute E10 künftig E9 oder gar E8? Auch in der Landesforst gibt es einiges rechnerische Potenzial: einfachere Tätigkeiten wie z. B. das Ausfüllen von Datenbanken, die Erstellung von fachlichen Statistiken, das Einmessen von Rückegassen, die Kontrolle von jagdlichen Einrichtungen und verschiedene andere Tätigkeiten, die unterhalb des „Schwierigkeitsgrades“ der aktuellen Stellenbewertung eingestuft würden. Der Angriff auf die „Arbeitsvorgänge“ soll also Tür und Tor öffnen, droht sich als Schleuse für niedrigere Gehälter als heute zu entpuppen. Statt mehr und motiviertes Personal in den Wald zu spülen, wird hier von den Verhandlungsführern der TdL ein erheblicher Strudel in der Lohntüte angestrebt.

Vom Bundesvorstand des BDF gibt es sehr ernst zu nehmende Hinweise, gegen das Vorhaben mobilzuzumachen. Erste Bundesländer wie NRW haben das Spiel mit der Lohntüte bereits öffentlich gemacht. Klammheimlich ist nicht – der Buschfunk wird lauter sein! Die TdL geht in die neuen Tarifverhandlungen mit einem Ziel, im Auftrag der Finanzminister der Länder Kosten einzusparen. Das heißt im Klartext: Die Angestellten und nur zeitverzögert dann auch die Beamten sollen für ihre Arbeit durch die Herabstufung ihrer Stellen spürbar weniger Geld bekom-

men! Es geht um mindestens eine Entgelt- bzw. Besoldungsgruppe, abwärts! Das würde bei allen Betroffenen jeden Monat beim Blick auf die Lohn- oder Gehaltsbescheinigung oder den Besoldungsbescheid nicht nur Unverständnis, sondern auch Unmut auslösen. Oder auch Wut, die uns zum Handeln auffordern möchte. Welch ein Hohn, was für ein dreister Schlag ins Gesicht! Steigende Leistungen, Neu- und Mehrleistungen über das ursprüngliche Maß hinaus, hohes Engagement auch außerhalb der eigentlichen Arbeitszeiten – Wertschätzung leider Fehlanzeige!

Noch vor einigen Monaten wurden die MitarbeiterInnen in den Landesverwaltungen für ihre gute, zuverlässige Arbeit während der vielleicht bald hinter uns liegenden „Corona-Zeit“ gewürdigt. Auch uns wurde für die zusätzlich erbrachten Leistungen Dank ausgesprochen. Öffentlicher Dienst im Wahlkampf gelobt. Stimmen für Stimmenfang? Anstatt diese Leistungen dann mit einem Lohn- bzw. Gehaltsplus echt zu würdigen, drängen längst geplant nun die Finanzminister auf Lohn- und Gehaltskürzungen durch Rechentricks am Arbeitsvorgang! Die Länder zielen somit auf unsere Kosten auf einen erheblichen Spareffekt für die Landeskassen. Wo sind denn die Ministerpräsidentinnen und deren Amtsbrüder, die den Finanzministern dieses unlautere Treiben verbieten? Oder lässt man sie weiter hinterm Rücken der Wahlwerbung bewusst agieren? Was sind denn da für Koalitionen am Werk?

Wer nun von uns denkt, mich wird es nicht mehr berühren, der liegt falsch. Dieses Vorhaben wird nicht nur die „neuen KollegInnen“, also unsere Nachfolgegeneration, betreffen. Auch die heutigen Angestellten könnten von dieser Abwertung der Stellen betroffen sein. Und da die Ergebnisse der Tarifverhandlungen ja meist schnell auch auf die Beamten übertragen werden, sind wir wie immer alle im selben Boot. Wir rudern gern für den Wald, den die Menschen brauchen. Im Maschinenraum fehlt Personal! Auf der Kommandobrücke plant man weniger Heuer für die Matrosen. 2021 oder tiefstes Mittelalter? Wer riskiert hier eine Meuterei und „lockverführt“ die Landesmitarbeiter als größte Berufsgruppe bis in den Wald?

Jeder redet von Klimawandel, von der Rolle des Waldes und seinen Waldfunktionen, von höheren Gemeinwohlsprüchen, von zunehmenden Bildungsaufgaben, Wald und Gesundheit. Für all diese Aufgaben und Ansprüche ist gut ausgebildetes, moti-



viertes Fachpersonal notwendig – dauerhaft wie der Dauerwald. Fachpersonal, das für seine Leistungen einen gerechten Lohn erwartet. Mit dem Vorhaben der TdL wird der Berufsnachwuchs jedoch nicht beworben und motiviert. Nein, er wird schon vor Beginn verprellt. Diese Pläne der Finanzminister müssen verhindert werden. Der geltende Tarif darf über den „Arbeitsvorgang“ nicht angetastet werden – und sonst auch nicht! Keine Abstriche bei Lohn, Gehalt und Besoldung – dies ist ungerecht, nicht gerechtfertigt und macht noch mehr Personalprobleme!

Ich kann hier nur jedes BDF-Mitglied in M-V und bundesweit aufrufen und auffordern, sich gemeinschaftlich gegen diese Pläne der TdL zu stellen. Organisieren wir uns, nehmen wir auch die Nichtmitglieder mit. Mancher hat vielleicht schon vergessen, dass der BDF auch Gewerkschaft ist. Die Erfolge aus 30 Jahren Kampf haben wir für alle errungen. Für die Jüngeren sind es heute gern genommene Standards.

Wie sich zeigt, sind diese aber keineswegs sicher. Wachsam bleiben und sich im BDF organisieren, damit auch die forstliche Nachfolge ein gerechtes Auskommen hat.

Unterstützt im sozialen Netz und bei Bedarf auch auf der Straße die organisierten Aktionen der Gewerkschaft und des Beamtenbundes! Wir müssen wieder die „forstgrüne Flagge“ zeigen – öffentlich und wirkungsvoll. Robin Hood und Rübezahl statt Dornröschen oder Aschenputtel. Klimawandel auch hier. Die TdL ist kein Märchenbuch, ihr Plan ein Albtraum. Wie war das noch mit dem Dauerwald? Wer einen gesunden, stabilen Wald möchte und mit dem Wald Werbung für das „schönste Bundesland“ macht, der muss für zufriedenes und motiviertes Fachpersonal sorgen. Finger weg vom Arbeitsvorgang! Hände hoch für den BDF! ■

Die Regionalgruppe NVP



Landesverbandstag 2021 des BDF Niedersachsen

Forstwirtschaft zwischen Anspruch und Wirklichkeit

Nach eineinhalb Jahren Pandemie fiel die Entscheidung für einen hybriden Landesverbandstag leicht. Zwar hätte der Landesvorstand sehr gerne zu einer reinen Präsenzveranstaltung eingeladen, aber die geltenden Hygienebestimmungen ließen dies nicht zu. So fanden sich am 16. September rund 40 Gäste im Ev. Bildungszentrum in Hermannsburg ein. Die restlichen Teilnehmenden schalteten sich digital über einen vorher verschickten Link dazu. Von den geladenen Ehrengästen und Vortragenden erwartete man endlich Perspektiven zu den aktuellen und den abzusehenden Herausforderungen im Wald.

Die Themen des ersten Vortragsabschnittes hätten umfangreicher und aktueller nicht sein können:

- Politische Zielsetzungen des Landes für Naturschutz, Land- und Forstwirtschaft in Niedersachsen – Reflexionen auf den Niedersächsischen Weg; Staatssekretär Frank Doods, Umweltministerium
- Aussagen zur Zukunft der Forstbetreuung in Niedersachsen; Staatssekretär Prof. Dr. Ludwig Theuvsen, Landwirtschaftsministerium

Dies zeigte sich auch an den vielen Fragen und denknstoßenden Statements aus dem präsenten und digitalen Auditorium.

Im Anschluss an die Vertreter der Landesregierung folgten Statements zur aktuellen Situation und zu den Perspektiven im Privat- und Landeswald. Der scheidende Kammerdirektor der Landwirtschaftskammer Niedersachsen, Hans-Joachim Harms, verwies auf zukünftig zehn forstliche Anwärterstellen. Auch soll es eine Fortführung bei den Verbeamtungen und den Beförderungen geben. In Hinblick auf eine riesige Pensionierungswelle bleibt fraglich, ob diese Anreize reichen, um ausreichend Personal zu finden und langfristig zu binden.

Befürchtete negative Auswirkungen auf die Beschäftigten durch die anstehende Umstellung der Forstbetreuung ab dem 1. Januar 2024 fanden sich auch in den Worten des Präsidenten der Niedersächsischen Landesforsten, Herrn Dr. Klaus Merker, wieder. Mit der Umstellung würden zwei bis drei Forstämter und bis zu zehn Revierförstereien zur

BDF-Landesverband
Niedersachsen
Klengelei 1
37589 Kalefeld-
Westerhof
bdf.niedersachsen@
bdf-online.de





Disposition stehen. Viele gute Forstfachleute werden dadurch vor nicht unwesentliche finanzielle und auch soziale Herausforderungen gestellt.

Fazit: Vielfach erhoffte zukunftsweisende Statements suchte man leider bei allen vier Hauptrednern vergeblich. Insgesamt folgten den Vorträgen rund 150 Personen.

Hauptversammlung des BDF

Am Nachmittag folgte die Hauptversammlung des BDF-Landesverbandes Niedersachsen mit Berichten des Vorstandes und dessen Neuwahl. Nach einer kurzen Begrüßung folgte ein impulsiver Kurzvortrag von Alexander Zimbehl, 1. Landesvorsitzender des Niedersächsischen Beamtenbundes und Tarifunion.

Die anstehenden Wahlen des Vorstandes wurden im Rahmen der hybriden Veranstaltungsform durch ein digitales Abstimmungssystem unterstützt. Dies beschleunigte das Verfahren um ein Vielfaches und wurde als positive Entwicklung wahrgenommen. Landesschriftleiter Henning Ibold und Schatzmeister Hermann Drees wurde für ihre über 16-jährige Vorstandsarbeit von Herzen gedankt, nachdem sie angekündigt hatten, nicht für eine Wiederwahl zur Verfügung zu stehen. Dies führte wiederum zu einer Verjüngung des neuen Vorstandes.

Leidenschaftliche Schlussworte

Zum Abschluss der Veranstaltung fand der wiedergewählte Landesverbandsvorsitzende, Dirk Schäfer, deutliche Worte in Richtung der leider nicht mehr anwesenden Vertreterinnen und Vertreter des Landtages und der Landesregierung: Die Leidenschaft, mit der Försterinnen und Förster in Niedersachsen und dem übrigen Bundesgebiet täglich ihrer Berufung nachgehen, wird durch immer höhere Hürden erschwert: „Es gibt keinen für uns erkennbaren Prozess, an dessen Ende die Betreuung des niedersächsischen Waldes in den Händen von mehr Forstleuten liegt.“

Die Auswirkungen des Klimawandels und die Herausforderungen, die eine moderne Gesellschaft mit ihren Ansprüchen an den Wald mit sich bringt, erfordern mehr denn je die Arbeit von gut und interdisziplinär ausgebildeten Forstfachkräften: „Ihnen, den Vertretern des Landtages und der Landesregierung, lege ich dieses ans Herz: Sie können mit uns rechnen und Sie haben eine mit Leidenschaft dem Wald verbundene Forstpartie – hier müssen Sie investieren, wenn Sie für den Wald etwas erreichen wollen!“ ■

LV

Das komplette Schlusswort des Landesverbandsvorsitzenden, der Bericht des alten Landesvorstandes und der neu gewählte Landesvorstand sind auf der Homepage des BDF Niedersachsen zu finden: www.bdf-nds.de.

Sehen Sie auch schon Ihr Geld wachsen?



Am Weingarten 18 · 90518 Altdorf · info@bdfsozialwerk.de · www.bdf-sozialwerk.de

25%
Kostenrabatt
für Verbands-
mitglieder

Die Alternative zum Spar- und Festgeldkonto.

Mehr Informationen unter:
www.idvers.de/IUL_youtube
www.idvers.de/bdf oder
telefonisch unter 09187-4067





Neue Kolleginnen und Kollegen für die Reviere



Der Prüfungsjahrgang 2021 mit Prüferinnen, Prüfern und Prüflingen

17 ForstinspektoranwärterInnen des Prüfungsjahrgangs 2021 waren bei der diesjährigen Laufbahnprüfung im Regionalforstamt Hochstift erfolgreich. Wald und Holz NRW konnte direkt nach Abschluss der Prüfungen am 30. September 2021 16 Anschlussverträge abschließen. Am 4. Oktober 2021 wurden 19 neue ForstinspektoranwärterInnen in den forstlichen Vorbereitungsdienst bei Wald und Holz NRW in Münster eingestellt.

Die Waldprüfung fand am 28.09.2021 bei sonnigem Spätsommerwetter im Forstbetriebsbezirk Ringelstein des Regionalforstamtes Hochstift statt. Für die Prüflinge ging es auf einen langen Rundparcours mit acht Prüfungsstationen, den Friedrich Bertmann als zuständiger Revierleiter des Forstbetriebsbezirks Ringelstein in Abstimmung mit dem Prüfungsausschuss sehr abwechslungsreich gestaltet hatte: Neben Waldbau und Standortkunde mit Anwendungen zum Waldbaukonzept im Klimawandel, angewandtem Naturschutz, Holzaushaltung und Verwendung, Verkehrssicherung und Anwendung von Rechtsgrundlagen an einer Leitungstrasse sowie Jagdmanagement und Wildbewirtschaftung an einem Drückjagdsitz mussten die ForstinspektoranwärterInnen an einer Prüfungsstation mit 130-jährigen Douglasien und Lebensbäumen (Thuja) einem Vertreter des BUND/NaBu im Rahmen eines Rollenspiels die Bedeutung und den Einsatz „fremdländischer Baumarten“ im Klimawandel erläutern. Die an dieser Station agierenden Fachprüfer berichteten im Anschluss an die Prüfungen vom guten argumentatorischen und rhetorischen Geschick und von einem durchweg überzeugenden Auftritt unserer Nachwuchs-FörsterInnen.

Im Anschluss an die Waldprüfung gab es für alle TeilnehmerInnen ein Kaffeetrinken mit Klaviermu-

sik des Ausbildungsleiters im Rittersaal der nahe gelegenen Wewelsburg mit anschließender Führung im Historischen Museum des Hochstifts Paderborn und in der Gedenkstätte Kult und Terror der SS. An den beiden Folgetagen wurden die mündlichen Prüfungen in fünf Prüfungsgebieten durchgeführt.

Direkt im Anschluss an die erfolgreichen Laufbahnprüfungen erhielten alle 17 in diesem Prüfungsjahrgang erfolgreichen ForstinspektoranwärterInnen ihre Urkunden und Prüfungszeugnisse im Rahmen einer Feierstunde. Mit den Prüfungsergebnissen – acht FI-AnwärterInnen mit der Note „gut“ und neun FI-AnwärterInnen mit der Note „befriedigend“ kann das Prüfungsergebnis dieser Laufbahnprüfung erneut als überdurchschnittlich gut bezeichnet werden.

Im Anschluss an die Urkundenverleihung unterzeichneten 16 Prüfungsabsolventinnen und -absolventen die vorbereiteten Arbeitsverträge für eine direkte Anschlussbeschäftigung bei Wald und Holz NRW ab dem 1. Oktober 2021. Wald und Holz NRW setzt die Nachwuchskräfte schwerpunktmäßig in den Forstämtern als LeiterInnen von Forstbetriebsbezirken im anstehenden Generationenwechsel ein. Damit wird auch dem ausdrücklichen Wunsch der ForstinspektoranwärterInnen Rechnung getragen, im Anschluss an den Vorbereitungsdienst Praxiserfahrung im praktischen Forstbetriebsdienst zu sammeln.

Wir gratulieren den ForstinspektoranwärterInnen des Prüfungsjahrgangs 2021 zur bestandenen Laufbahnprüfung und wünschen ihnen beruflich und privat viel Erfolg, Gesundheit und alles Gute. ■

Mark Mevissen / Wald und Holz NRW

Der BDF NRW gratuliert allen Absolventinnen und Absolventen der Laufbahnprüfung und bedankt sich für die gute Organisation und Transparenz seitens des Prüfungsausschusses!

LV

BDF-Landesverband
Nordrhein-Westfalen
Marktstrae 2
58809 Neuenrade
kontakt@bdf-nrw.de





Was sind die Gründe?

Forstinspektorenprüfung 2021

Ende September haben 20 junge Forstleute ihre Forstinspektorenprüfung bei Landesforsten Rheinland-Pfalz erfolgreich abgelegt. Auch an dieser Stelle noch einmal vom BDF ganz herzlichen Glückwunsch und viel Freude auf dem weiteren Berufsweg!

Unsere Personalverwaltung hatte rechtzeitig eine Vielzahl möglicher Verwendungsstellen kommuniziert und angeboten, alle 20 Forstinspektorinnen und Forstinspektoren in den Landesdienst von Rheinland-Pfalz zu übernehmen. 15 Kolleginnen und Kollegen haben eine Stelle bei Landesforsten angetreten, das sind immerhin 75 %, aber ein Viertel hat Rheinland-Pfalz den Rücken gekehrt. Alle Absolventen loben die gute Ausbildung, Prüfungsvorbereitung und Prüfung in unserem Bundesland.

Aber warum geht ein Viertel? Da sind sicherlich die Heimat, die Partnerin oder der Partner, mit der oder dem man zusammenleben möchte, die pflegebedürftigen Eltern, die Familie und das soziale Umfeld. Gründe, die sicherlich sehr gut nachvollziehbar sind. Als weitere Gründe werden bessere Ausstattungen wie z. B. Dienstautos, kleinere kommunale Reviere oder eine Einstellung im technischen Dienst in A10 oder vergleichbare Besoldungen genannt.

Im September wurden die Plätze für das duale Studium bei Landesforsten vergeben. Leider, wie im

vergangenen Jahr, nur acht, obwohl zehn im Angebot waren. Warum bewerben sich nur acht junge Studentinnen und Studenten auf solch eine, aus unserer Sicht, tolle und sichere Stelle? Sicherlich ein wenig „coronabedingt“, aber auch hier muss nach den Gründen gesucht werden.

Wollen sich die jungen Menschen nicht so früh binden oder muss es sofort nach der Prüfung das Traumrevier 5 km von der Partnerin und 17 km von der Familie entfernt, mit gesunden Mischwäldern und Verwaltungsjagd, sein? Fühlen sich die Kolleginnen und Kollegen den Aufgaben in den recht großen Revieren in der TP-Struktur oder auf Funktionsstellen als Berufsanfänger nicht gewachsen?

Die Welle der Ruhestandsversetzungen und Verrentungen nimmt richtig Fahrt auf, und gerade im 3. Einstiegsamt sind jetzt schon Stellen unbesetzt. Landesforsten muss herausfinden, was andere Arbeitgeber, andere Forstverwaltungen attraktiver macht, und (möglichst rasch) darauf reagieren. Die jungen Kolleginnen und Kollegen, die Landesforsten verlassen haben, arbeiten jetzt woanders. Aber die Tür für eine Rückkehr, wenn sie Rheinland-Pfalz dann doch für einen gute Arbeitgeber halten, steht momentan weit offen. ■

Der Landesverband

BDF-Landesverband
Rheinland-Pfalz
Dorfstraße 20
55595 Münchwald
info@bdf-rlp.de



Waldjugendspiele im Saarland

auch im zweiten Jahr erfolgreich

Am 1. Oktober war es wieder so weit: Der SaarForst Landesbetrieb lud sechs Saarbrücker Grundschulklassen zu den Waldjugendspielen ein! Über 100 Kinder der 3. Klassen durften an neun Stationen ihr Wissen über den Wald beweisen. Dabei konnten sie spielerisch viel über die wichtige Arbeit der Försterrinnen und Förster lernen und zeigten ihr Geschick beispielsweise anhand von praktischen Übungen

zum Erkennen der unterschiedlichen Baumarten der saarländischen Wälder. Begleitet wurden die einzelnen Klassen über den gesamten Parcours durch sogenannte Forstpaten. An den Stationen warteten dann Mitarbeitende des SaarForstes, um die Schüler zu empfangen und ihr Wissen an den Haltepunkten herauszukitzeln. Dabei wurden die rund 30 Helfenden auch tatkräftig von der Vereini-



Umweltminister
Reinhold Jost, Alexandra
Emde und René
Fontaine vom SaarForst
Landesbetrieb



gung der Jäger des Saarlandes unterstützt, welche eine Station zu den im Wald lebenden Wildtieren übernahm.

Die Siegerehrung wurde direkt im Anschluss durchgeführt. Alle Klassen lagen dicht beieinander, doch die ersten drei Plätze gingen an die Grundschule Hilschbach-Walpershofen aus Riegelsberg. Die Klassen gewannen je eine geschnitzte Eule vom Motorsägenkünstler Marcus Fahrenhold als Trophäe und

bekamen einen Präsentbeutel von SaarForst. Auch alle anderen Klassen erhielten vergleichbare Preise. Umweltminister Reinhold Jost war anwesend, um den Schülerinnen und Schülern ihre Urkunden zu verleihen. Letztlich gingen alle nicht nur mit Geschenken, sondern auch mit wichtigen und schönen Erlebniserfahrungen nach Hause. ■

Hannah Sieren

BDF-Landesverband
Saarland
Im Schmelzerwald 101
66386 St. Ingbert
m.weber@
sff.saarland.de



Gewerkschaftstag des BDF-Landesverbandes

Am 18. September 2021 hat es geklappt. Der zweite Anlauf zum Gewerkschaftstag des BDF-Landesverbandes konnte in einer Präsenzveranstaltung im Tagungshotel Best Western nahe dem Barockschloss Lichtenwalde durchgeführt werden. Unser BDF-Bundesvorstand war vertreten durch Max Kammermeier, der Sächsische Beamtenbund und Tarifunion durch Karen Siwonia und die Schutzgemeinschaft Deutscher Wald bzw. die Stiftung Wald für Sachsen durch Henrik Lindner. Das sind alles Verbände, mit denen der BDF Sachsen gut zusammenarbeitet und eine enge Verbindung pflegt. Für die Teilnahme unserer geschätzten Gäste möchten wir uns ganz herzlich bedanken.

Während der Bundesvertreter Max Kammermeier auf das Auseinanderklaffen der geringen Zahl der Forstleute in Sachsen und die gewachsenen Anforderungen neben den Waldschäden sowie auf den

durch Corona-Stress erhöhten Erholungsbedarf hinwies, machte Karen Siwonia auf die Einkommensrunde aufmerksam, die uns bevorsteht und die auch für die Beamten von entscheidender Bedeutung ist. Henrik Lindner verwies auf die gemeinsame Diskussion der verbundenen Forstverbände zur Forstwirtschaft in Sachsen und auf den Gewerkschaftswald des SBB und Tarifunion, der bei Eilenburg geschaffen werden wird. Dazu gibt es sicher auch noch mal öffentlichkeitswirksame Einsätze.

In einem umfangreichen Tätigkeitsbericht fassten der Geschäftsführer Udo Mauersberger und der Landesvorsitzende Dr. Heino Wolf die Aktivitäten der vergangenen Jahre zusammen. Bei den zahlreichen Unternehmungen standen die insgesamt zehn gut besuchten Sächsischen Förstertage, bei denen nicht nur die BDF-Mitglieder mitgemacht hatten, und andere Aktivitäten im Vordergrund, bei denen

BDF-Landesverband
Sachsen
Siedlung 14
09456 Mildenaу
bdf-sachsen@gmx.de





Links:
der bisherige Vorsit-
zende Dr. Heino Wolf
(links) und der
Geschäftsführer Udo
Mauersberger

Rechts:
Tagungsraum des
Gewerkschaftstages
2021

insbesondere über die Belange der sächsischen Forstleute in der Forstpolitik verhandelt wurde.

Der bisherige Vorstand wurde entlastet, ihm wurde für seine gute Arbeit der Dank der Mitglieder ausgesprochen. Ex-Vorsitzender Dr. Heino Wolf, der dem BDF Sachsen seit 1999 angehört und seit 2003 den Vorsitz innehatte, stand für eine Wiederwahl aus verständlichen Gründen nicht zur Verfügung. Ihm wurde für das enorme Engagement für den Verband, für den er Großes auch unter knappen Zeitressourcen getan hat, der Dank der Mitglieder zuteil. Verbunden mit den besten Wünschen für die Zukunft wurde ihm die zweite „Goldene Ehrennadel des BDF“ überreicht, und in dieser Verbindung erfolgte seine Ernennung zum Ehrenmitglied.

Einen Kandidaten für den Vorsitz hatten wir zu Beginn unserer Veranstaltung nicht – und so zog sich die umfangreiche Diskussion sehr lange hin. Schließlich wurde der neue Vorstand gewählt. Diesem gehören an: Michael Creutz, Rolf Schlichting, Jana Jung, Wanda Kramer, Florian Köhler. Und das Positive daran: Mit Florian Köhler hat der BDF Sachsen auch wieder einen Jugendvertreter. Mit dem BDF Sachsen kann man auch zukünftig rechnen!

Den Abschluss bildete die achte (!) Fassung des DEFA-Films „Wer hat dich, du schöner Wald ...“ aus dem Jahre 1990 mit ziemlich vielen Parallelen zur heutigen Situation und den Worten des damaligen Revierleiters von Neuhausen Dietmar Mende: „... Mit dem Niedergang unserer Wälder beginnend Anfang der sechziger Jahre ging auch an uns ein Stück forstliches Leben mit kaputt. Wir haben uns also jedes Jahr wieder neu einreden müssen, wir müssen durchhalten, wir müssen weitermachen, wir müssen Helfer gewinnen. Und genauso, wie der Kapitän zuletzt vom Schiff springt, genauso haben wir uns gesagt, der Förster kann nicht aussteigen, er muss immer wieder Mut mitbringen, jeden Tag aufs Neue... Wir können nicht sagen, ob diese oder jene Holzart für die Zukunft geeignet ist. Wir forschen, wir prüfen, aber eine Garantie gibt es nicht. Die Chancen stehen gut für die Lärche, vielleicht auch in Zukunft für die Buche und ich glaube, es gibt später mal eine Mischung von vielen Holzarten. Welche die beste sein wird, wird die Zeit bringen.“ ■

Udo Mauersberger

SICHERN SIE DEN PFLEGEFALL RICHTIG AB

Mehr Infos hier: <http://goto.bdf-sozialwerk.de/pflegefall>



<http://goto.bdf-sozialwerk.de/pflege>



Am Weingarten 18 · 90518 Altdorf
info@bdfsozialwerk.de

www.bdf-sozialwerk.de



SOZIALWERK DES BUNDES DEUTSCHER FORSTLEUTE UND DER ANGESCHLOSSENEN VERBÄNDE GMBH

BDF SOZIALWERK GMBH



BDF – *engagiert für alle Mitarbeiter!*



V. l. n. r.: Rico Schneider, Martin Steinbrenner, Thomas Rößler

Am 29. September 2021 wurden im Geschäftsbe-
reich des Staatsministeriums für Energie, Klima-
schutz, Umwelt und Landwirtschaft (SMEKUL) die
Personalräte gewählt. Wir danken allen, die die
Kandidaten der BDF-Liste mit ihrer Stimme bei der
Personalratswahl unterstützt haben. Dabei konnten
die vom BDF aufgestellten Listen folgende Mandate
erringen:

Im Hauptpersonalrat beim SMEKUL wurde Michael
Creutz auf einen der drei Beamtensitze gewählt. Die
gemeinsam mit der DVG aufgestellte Arbeiter-
liste erreichte einen von 16 Sitzen – Manuela Schulz
vertritt als erstes Ersatzmitglied den DVG-Kollegen
Norbert Maroldt und ist daher auch häufig im HPR
für alle Mitarbeiter engagiert.

Das Wahlergebnis für den Gesamtpersonalrat ist
überraschend gut ausgefallen: Drei der zehn Arbeit-
nehmersitze wurden von den BDF-Mitgliedern Tho-
mas Rößler, Rico Schneider und Martin Steinbren-

ner (Fotos) errungen. Bei den Beamten wurden
Michael Melzer und Michael Creutz auf zwei der
drei Gruppensitze gewählt.

In den Personalrat der Sachsenforst-Geschäftslei-
tung in Graupa wurden die BDF-Mitglieder Manuela
Schulz und Beatrice Schmidt gewählt.

Über die Ziele des BDF in den Personalvertretungen
wurde bereits in BDF aktuell 7 und 8/2021 berich-
tet. Wichtig ist weiterhin, dem Lohndumping durch
zu niedrige Eingruppierungen bereits bei der Ein-
stellung neuer Kolleginnen und Kollegen entgegen-
zuwirken.

Der Vorstand wünscht den Personalräten für die
Wahlperiode ein gutes Gelingen bei der Mitbestim-
mung in personalrechtlichen Angelegenheiten im
Geschäftsbereich des SMEKUL. ■

Michael Creutz



300 Jahre Forstverwaltung Letzlingen

Seit nunmehr 300 Jahren wird in Letzlingen der
Wald durch Förster und Försterinnen gestaltet, ver-
waltet und geschützt. Die wirkenden Personen, die
Verwaltungsformen, die politischen Gegebenheiten
und die Größe der Forstverwaltung änderten sich in
den letzten Jahrhunderten stetig, jedoch der Auftrag
blieb fortwährend der gleiche – das Beste für den

Wald erreichen. Die Umsetzung des Auftrages ist
den Bediensteten der Forstverwaltung in Letzlingen
wohl sichtbar gelungen, denn auch wenn es immer
wieder Rückschläge in den letzten 300 Jahren gab
– dies wurde in der Festsitzung durch historische
Dokumente und Ausführungen durch die Festred-
ner belegt –, so konnte doch kein Ereignis zum Ver-



Oben:
Waldarbeitermeister-
schaften einschließlich
Siegerehrung.
Herzlichen Glück-
wunsch an die
Gewinner!

Unten links:
Forstamtsleiter Stefan
Quitt und Revierleite-
rin Luise Eichhorn
(Cheforganisatorin)
haben auch während
der Veranstaltung alles
im Griff.

Unten rechts:
Die Mildetaler
Jagdhornbläser
(Parforcehorngruppe)
gestalteten die Umrah-
mung des Festaktes
anlässlich der
Jubiläumsfeier.



schwinden einer dem Wald dienenden Forstverwaltung in Letzlingen führen. Mit großer Freude nahm die BDF-Landesgruppe auch die Bekräftigung zum weiteren Fortbestand des Betreuungsforstamtes seitens der Politik auf und wünscht sich ein weiteres Umdenken. Wie zukunftsweisend wäre es doch, wenn man zu einem solchen Jubiläum auch über eine Verkleinerung der Strukturen nachdenken

könnte. Nur so kann nach Auffassung des BDF auch in Zukunft die Leistungsfähigkeit der Forstverwaltung in Letzlingen, ja der gesamten Forstverwaltung in Sachsen-Anhalt für die nächsten 300 Jahre gewappnet werden. Alles in allem wünschen wir als BDF dem Betreuungsforstamt Letzlingen für die Zukunft alles Gute und danken unseren Mitgliedern für die rege Beteiligung an der Festveranstaltung. ■

BDF-Landesverband
Sachsen-Anhalt
Große Ringstraße 52
38820 Halberstadt
info@bdf-
sachsen-anhalt.de



Schicksalswege im Wald

Die erste Exkursion nach all den „Stilllegungsflächen“, wieder einmal Kollegen treffen, wieder einmal austauschen, wieder einmal Förster zum Anfassen – und das im Wald. Ich selbst, und so ging es allen anderen auch, war froh, uns einmal wieder „live“, von Angesicht zu Angesicht zu begegnen. Klimaangepasste Aufforstungen und Ökosponsoring

waren zum Thema auserkoren, und hierzu möchte ich eine kleine, meine, unsere „Geschichte“ erzählen.

Im Oktober 2019, ich hatte Urlaub und spielte gerade mit meiner Tochter im Spieleparadies Ilmenau Thüringen, erhielt ich einen Anruf von einem

Kollegen mit der Frage, ob ich eine Fläche für 1.000 Bäume frei hätte. Glücklicherweise hatte ich diese. Im Nachfolgenden lernte ich somit Mitarbeiter einer Firma aus Norderstedt kennen, welche Herzanalyse-Geräte bauten, aber vor allem lernte ich Sören Brüntgens kennen. Sören Brüntgens, Gründer von PLANT-MY-TREE®, und ich waren uns von Anfang an sympathisch, wobei man im weiteren Sinne und mit einem Schmunzeln hier schon von „Liebe auf den ersten Blick“ sprechen kann. Am Ende dieses Tages war ich, und ich bin mir sicher, auch er, um die positive Erfahrung eines Menschen reicher. Diese Schicksalsbegegnung führte zu einer bis heute andauernden Zusammenarbeit.



*Begrüßung durch
Laura Reimers und
Holger Grimm*

Diese Kooperation führte dazu, dass wir bis heute über 200.000 Bäume in die Erde gebracht und somit ca. 30 ha mit Baumarten bepflanzt haben, welche – wie wir glauben und hoffen – dem Klima der Zukunft standhalten werden. Das Ziel war und ist, stabile Mischwälder anzulegen. Gepflanzt wurden und werden Stiel-, Trauben- und Roteichen, Bergahorn, Linde, Flatterulme, Douglasie, Lärche, Küstentanne, Eibe, Schwarznuss, Walnuss, Hybridnuss, Tulpenbaum, Sumpfyzypresse, orientalische Buche, Elsbeere, Palownie, Sequoiadendron, Esskastanie, Hickorynuss, Bornmüllertanne. Die letzten zwölf in kleineren Gruppen zu je 20 bis 50 Stück, breit über die Fläche verteilt.

rend – in die Gesellschaft einzubringen. Es bietet vor allem Firmen die Möglichkeit, bei ihren Kunden zu punkten, ohne den Eindruck des Greenwashings zu hinterlassen. Wir hoffen alle, dass die angelegten Flächen gedeihen werden und somit zukünftigen Generationen Wege zeigen und Erfahrungen über die eine oder andere „exotischere Baumart“ bringen werden. Ich für meinen Teil sehe in diesen gemeinsamen Projekten einen Glücksfall und einen generationenübergreifenden Schicksals-Wald-Weg, eine von vielen, aber doch wegweisenden Begebenheiten, wie sie nur das Leben schreiben kann.

Diese unterstützende Zusammenarbeit mit PLANT-MY-TREE® hat es uns ermöglicht, Schad- und kleinere Brachflächen wieder zu bepflanzen. Selbstverständlich hat das Adelige Kloster Itzehoe hier ebenfalls seinen Teil zum Gelingen beigetragen. Aus der Sicht von PLANT-MY-TREE® sind diese Bepflanzungen genau das, was Herr Brüntgens vor über zwölf Jahren schon ins Leben gerufen hat, und zwar das Pflanzen von Bäumen. Wie er damals schon erkannte, können wir das nur gemeinsam schaffen.

Im Anschluss gab ich das Versprechen, in fünf Jahren die Flächen erneut zum Thema zu machen, um zu sehen, wie diese sich entwickelt haben. In der anschließenden offenen Beiratssitzung mit gemeinsamem Essen gab es ein Brainstorming der Vorsitzenden und des Geschäftsführers zu aktuellen Themen. Aber auch zu vielen fachlichen und persönlichen Gesprächen gab es die Möglichkeit zur Diskussion. Die Zeit verging wie im Flug und bleibt den Teilnehmenden bestimmt als sehr angenehmes Kollegentreffen in Erinnerung. ■

PLANT-MY-TREE® gibt Firmen und Privatpersonen die Möglichkeit, sich meines Erachtens sinnvoll – ökologisch, seriös, unpolitisch, aber doch polarisie-

*Holger Grimm, Schatzmeister BDF SH und
Revierförster des Adeligen Klosters Itzehoe*

BDF-Landesverband
Schleswig-Holstein
Ziegelhof 6
5524 Itzehoe
crosenow@gmx.de



*Holger Grimm erläutert
das Projekt mit
PLANT-MY-TREE®.*



Aktionsplan 2030 – eine Zwischensicht

In Anbetracht der Waldkatastrophe und Klimakrise hat die Landesregierung im Rahmen des sogenannten Aktionsplans 2030 ff. ein Sonderprogramm für den Wald beschlossen. ThüringenForst bekommt dabei u. a. 11 Millionen Euro jährlich bis 2035 für den Waldumbau.

Wie ist der Sachstand?

Es ist wie immer, erst wenn es zu spät ist und wenn die Katastrophe in Form von riesigen Kahlflecken sichtbar wird, dann tut sich was! Rufe des BDF nach mehr Personal in der Vergangenheit verhallen, nun suchen wir panisch. Mithilfe der Sondergelder hat ThüringenForst eine eigene Waldumbau-truppe aufgestellt. Hier sollten ca. 100 zusätzliche Beschäftigte eingestellt werden. Unterstützung sollen insbesondere die Stabsstellen erhalten, also meist Sachbearbeiter oder gehobene, vereinzelt höhere Dienste. Die Stellenausschreibungen laufen. Ob die Stellen besetzt werden können, wird sich zeigen.

Reicht das?

Aus Sicht des BDF Thüringen nicht. Wie immer müssen bei zusätzlichen Mitteln diese korrekt abgerechnet werden. D. h., ein nicht geringer Teil der Gelder, und damit Personal, muss für deren Verwaltung und Abrechnung ausgegeben werden. Wie und in welchem Umfang und in welcher Tiefe, wird derzeit intensiv erarbeitet und mit dem zuständigen Ministerium abgestimmt. Tatsächlich im Revier, als Forstwirte, werden nur sehr wenige Stellen ankommen und im Wesentlichen zentral von den Inspektionen geführt werden. Das Dilemma der fehlenden Forstwirte mit Ortskenntnis, die selbstständig neuen Käferbefall finden und sofort aufarbeiten, wird es nicht geben. Denn vor allem in den hoheitlichen Bereich sollen die Gelder/Beschäftigten fließen.

Festzustellen bleibt, dass bei aller Unterstützung, moralisch und finanziell – die nicht hoch genug zu würdigen ist –, der Eigentümer des Staatswaldes in Form der Finanzministerin den Wald nicht als Zukunftspotenzial erkannt hat. Nicht mehr Ausschreibungen von forstlichen Leistungen werden den Waldzustand verbessern, sondern nur langfristig kleinere, übersichtlichere Reviere mit Stammarbeitskräften. Immer mehr entsteht der Eindruck, dass bei dem derzeitigen revierübergreifenden Einsatz der Forstwirte das Identitätsgefühl, „mein Revier“, immer mehr verloren geht und die Arbeit nur noch als „Job“ angesehen wird. Eine Entwicklung, die wir als Berufsverband äußerst bedenklich finden.

Solange der Wald weiter ausschließlich nach seinem wirtschaftlichen Holzertrag bewertet wird und es keine progressive Fehlerkultur gibt, werden diese Entwicklungen weitergehen. Die Vorbildwirkung des Staates geht damit verloren – egal welche Kampagnen man sich ausdenkt. Vertrauen kommt hierbei nur aus Wahrhaftigkeit.

Vorsorge sieht anders aus, und wir erwarten von einer rot-rot-grünen Regierung mehr Nachhaltigkeit. Dass dies kein Einzelbeispiel ist, zeigt die Vereinnahmung des Pensionsfonds der Beamtinnen und Beamten von ThüringenForst in den allgemeinen Haushalt. Die Gelder, die den BeamtInnen monatlich vorenthalten wurden (0,2 Prozent monatlich als Pensionsvorsorge) sind nun weg. Erst wenn die BeamtInnen in Pension gehen werden, wird man feststellen, dass zu wenig Geld da ist, und dann die Pensionen kürzen. Wie im Wald! Erst muss das Elend sichtbar sein. Dann reagiert Politik. ■

BDF-Landesverband
Thüringen
Kindermannstr. 130
99867 Gotha
info@
bdf-thueringen.de



Leitbild ThüringenForst

Ist Ihnen als MitarbeiterInnen auch schon aufgefallen, dass ThüringenForst ein neues Leitbild erarbeitet? Vor einigen Jahren gab es einen ersten Aufschlag in einer größeren Diskussionsrunde – genannt WorldCafé. Letztlich kann ein Leitbild – wenn es von allen mitarbeitet und mitgetragen wird – ein Teil der Unternehmensidentität und Unternehmenskultur sein. Ausgehend davon können auch Ziele abgeleitet bzw. weiterentwickelt werden. Verhaltensleitlinien, zum Beispiel.

Bevor wir uns an eine Bewertung des jetzigen Prozesses wagen und vielleicht sogar an eine Auswertung der Vergangenheit, möchten wir SIE befragen. Als Betroffene, Mittragende. Was halten Sie von einem neuen Leitbild, fühlen Sie sich mitgenommen, ausreichend informiert? Brauchen wir ein neues Leitbild oder vielleicht zunächst auch erst mal eine neue Führungskultur?

Als BDF haben wir hier eine ganz eigene Sicht und sehen den Umgang mit den Mitarbeitenden und auch ihren Vertretungen eher kritisch. Doch dazu später mehr.

Ihre Meinung ist gefragt. Gern auch anonym. Einfach an: info@bdf-thueringen.de



BDF-Bundesforst beim BlmA-Vorstandssprecher Herrn Dr. Krupp

Am 16. September 2021 wurde der BDF-Bundesforst von dem Vorstandssprecher der Bundesanstalt für Immobilienaufgaben, Dr. Christoph Krupp, im Kronprinzenpalais in Berlin zu einem Gespräch über die BlmA und natürlich über die Sparte Bundesforst der BlmA empfangen. Zu Beginn haben wir unseren Berufsverband BDF-Bundesforst präsentiert und Dr. Christoph Krupp stellte uns seine Wahrnehmung bezüglich Bundesforst dar. Auch beantwortete er offen unsere Fragen zur Ausrichtung und zur zukünftigen Führung der Sparte Bundesforst. In dem sehr offenen und vertrauensvollen Gespräch konnten wir dem Vorstandssprecher der BlmA viele unserer derzeit aktuellen Themen nahebringen. Unter anderem konnte der Vorstand von BDF-Bundesforst die für unsere bei Bundesforst Beschäftigten wichtigen Themen, wie die Außenwirkung der Sparte Bundesforst, den wünschenswerten Punkt einer Verbeamtung bei Bundesforst, die Attraktivität von Bundesforst bei Studierenden bzw. neuem Personal und auch die Führungskultur in der Sparte Bundesforst, ansprechen. Bei unserem Vorstandssprecher fanden wir einen engagierten Zuhörer für die Anliegen



unseres Berufsverbandes BDF-Bundesforst, und wir sind uns sicher, dass er unsere Gedanken zu den derzeit wichtigen Punkten der Beschäftigten in der Sparte Bundesforst mitgenommen hat. Am Ende gab es für alle Beteiligten ein Foto auf der Freitreppe des Kronprinzenpalais und für Dr. Christoph Krupp ein „Nachhaltigkeitsbuch“ von Hans Carl von Carlowitz. ■

*Gespräch mit dem
Vorstandsvorsitzenden
der BlmA, Dr. Christoph
Krupp*

AF

Einladung zum außerordentlichen Verbandstag und Tagesordnung

Herzliche Einladung an alle Mitglieder von BDF-Bundesforst zum außerordentlichen Verbandstag von BDF-Bundesforst am Montag, 22. November 2021, Montag, 14:30 Uhr bis 18:00 Uhr im H4 Hotel Kassel, Baumbachstr. 2, 34119 Kassel.

Tagesordnung des außerordentlichen Verbandstages von BDF-Bundesforst:

- | | |
|-----------|--|
| 14:30 Uhr | Eröffnung und Feststellung der Beschlussfähigkeit |
| 14:45 Uhr | Bericht des Vorsitzenden |
| 15:00 Uhr | Wahl zu Satzungsänderungen; Vorstellung und Beschlussfassung. Die alte Satzung und den Entwurf der neuen Satzung finden Sie auf www.bdf-bundesforst.de |
| 15:15 Uhr | Personalratsarbeit bei Bundesforst (BDF-Mitglieder berichten von ihrer Arbeit, anschließend Austausch zur Personalratsarbeit) |
| 16:00 Uhr | BDF-Sozialwerk, Altdorf; Neuaufstellung/Ausblick: Der neue Geschäftsführer Anjo Scheel stellt sich vor. |
| 16:15 Uhr | Aktuelles aus der Sparte Bundesforst der BlmA, Dir. Gunther Brinkmann (LFD Burkhard Schneider), mit anschließendem Austausch |
| 17.15 Uhr | Forstpolitik nach der Bundestagswahl 2021, Georg Schirmbeck, Präsident des Deutschen Forstwirtschaftsrates (DFWR) |

Für alle TeilnehmerInnen und Gäste des Verbandstages, die nicht nach Ende der Veranstaltung abreisen, schließt sich ein „forstpolitischer Abend“ an. Bitte melden Sie sich (coronabedingt) bis zum 12. November 2021 an, per E-Mail an Arno.Fillies@bundesimmobilien.de oder telefonisch unter 0170/7928091. Die aktuell gültigen Corona-Verordnungen im Land Hessen und in der Stadt Kassel sind zu beachten.

AF

BDF-Bundesforst
Bernöwer
Dorfstraße 19 b
16515 Oranienburg
info@
bdf-bundesforst.de



Wir gedenken unserer Verstorbenen



Josef Heinzler, Wutschingen (90 Jahre, September 2021)
Helmut Paulsen, Eningen u. A. (74 Jahre, August 2021)
Franz Maier, Sigmaringendorf (88 Jahre, August 2021)
Dieter Hufnagel, Schönau (82 Jahre, Juni 2021)
Alfred Kienzler, St. Georgen (83 Jahre, August 2021)



Gerold Müller, Wiesmoor, 81 Jahre (3.9.2021)
Dr. Klaus Hamann, Handeloh, 63 Jahre (26.1.2021)

Zu guter Letzt

Was dem Einzelnen nicht möglich ist,
das vermögen viele.

Friedrich Wilhelm Raiffeisen

Wir suchen das forstliche (Un)wort des Jahres!

Das Jahr 2021 nähert sich seinem Ende. Es war ein spannendes Jahr, in dem viel passiert ist: Es war ein Superwahljahr, in dem viele forstliche Themen entweder direkt oder indirekt im Zentrum des politischen Interesses standen. Es war erneut ein Jahr der Kalamitäten im Wald, der Klimawandel ist in der Fläche klar ersichtlich. Die Corona-Krise prägte ebenfalls nach wie vor unsere Gesellschaft: Viele Menschen haben in dieser Zeit den Wald für sich als Erholungsort entdeckt – plötzlich wurden Themen wie „Besucherströme“ und „Waldbaden“ interessant.

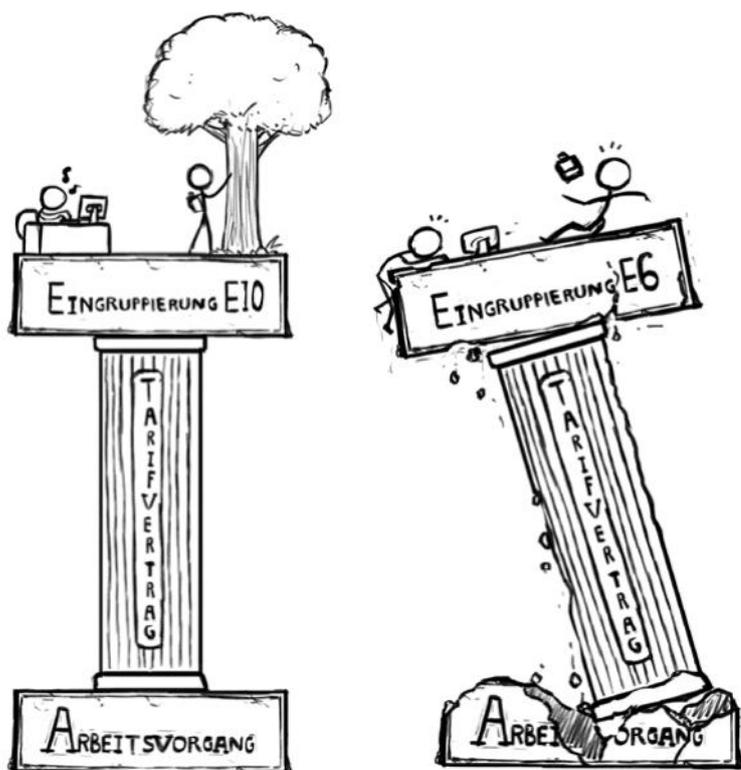
Und jetzt sind Sie am Zug:

Wir suchen zum spannenden Jahr 2021 das forstliche Wort und das forstliche Unwort des Jahres. In der Auswahl sind Sie dabei völlig frei, es gibt keine Vorgaben. **Bitte senden Sie uns Ihre Vorschläge für das forstliche Wort und Unwort des Jahres bis zum 1. Dezember 2021** an die E-Mail-Adresse redaktion@bdf-online.de. Wir wählen dann unter allen Einsendungen die beiden besten Kandidaten und veröffentlichen das Wort und Unwort des Jahres in der Januar-Ausgabe 2022 des BDF aktuell.

Wichtig:

Bitte senden Sie Ihre E-Mail mit dem Betreff „Wörter des Jahres“ und ohne Anhang – nur dann kann unser E-Mail-System Ihre Zuschrift bearbeiten.

Vielen Dank für Ihre Teilnahme – wir sind gespannt auf Ihre Vorschläge!



Weitere Informationen zum Arbeitsvorgang finden Sie unter www.bdf-online.de/artikel



Ausgabe 9-2021

Hände weg vom „Arbeitsvorgang“!

1. Der „Arbeitsvorgang“ ist ein Rechtsbegriff aus dem Tarifrecht des TV-L.
2. Über den Arbeitsvorgang werden die Tätigkeitsmerkmale der Entgeltordnung und damit die Entgeltgruppe auf die jeweiligen Arbeitsplätze im Bereich des TV-L übertragen.
3. Der Arbeitsvorgang überprüft, wie anspruchsvoll insgesamt die Aufgabenstellungen des Arbeitsplatzes inhaltlich sind und wie groß der zeitliche Umfang dafür ist.
4. Umfasst der inhaltliche Arbeitsvorgang (oder mehrere gleich bewertete Arbeitsvorgänge) einen gewissen Umfang der Arbeitszeit, dann ist dieser Arbeitsvorgang für die Eingruppierung maßgeblich.
5. Das bedeutet also: Der Arbeitsvorgang ist ein Fundament des Tarifrechts und der Eingruppierung der Beschäftigten. Er ist entscheidend für den Arbeitslohn!
6. Fällt der Arbeitsvorgang als Fundament weg, fällt damit auch das Entgeltsystem – niedriger bewertete Einstellungen und sogar Herabgruppierungen wären die Folge.
7. Die TdL (die Arbeitgeberseite im Tarifvertrag der Länder) will in den anstehenden Tarifverhandlungen den „Arbeitsvorgang“ so umbauen, dass er sich für die Arbeitgeber kostengünstig kleinrechnen lässt – genau das ist aktuell gerichtlich untersagt.
8. Auf diese Weise möchten die Länder mehr als zehn Milliarden Euro im Jahr sparen – und zwar am Arbeitslohn der Beschäftigten. Derselben Beschäftigten, denen die Minister der Länder in der Corona-Krise noch umfangreich für die starke Leistung gedankt haben!
9. Die TdL sagt: Ohne Änderung des Arbeitsvorgangs keine Tarifverhandlungen! Das ist mit uns als Gewerkschaft nicht zu machen! Wir wehren uns! Hände weg vom „Arbeitsvorgang“!